Nr. 118.

Berlin, Sonntag, den 21. Mai 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 118.

Berlin, Sonntag, den 21. Mai 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Rußland und Europa.

II.

Zwischen den zwei Deutschen und den Westmächten besteht hinsichtlich der orientalischen Frage ein Unterschied, welchen die Türkenfreunde gern unerwähnt bei Seite liegen lassen. Mittelst des neuesten Wiener Protocolls haben alle vier Regierungen sich geeinigt, dahin zu wirken, daß der Bestand des Türkischen Reiches unverletzt bleibe und die Donau-Fürstenthümer von den Russen geräumt werden. Später schlossen Großbritannien und Frankreich ihr Schutz- und Trutzbündniß, worin die viel weiter greifende Absicht ausgesprochen ward, Rußland unschädlich, d. h. seine „ehrsüchtigen Entwürfe" ein für allemal unausführbar zu machen. Daß dieser Zweck nur durch einen großen Krieg erreicht werden könne, liegt auf der flachen Hand, und die Rüstungen beider Cabinete zeigen, wie sie dessen sich wohl bewußt sind. Eben so gewiß erscheint, daß die Deutschen Mächte in letzterer Hinsicht keine Verpflichtung übernommen haben und zu übernehmen auch durchaus nicht geneigt sind. Dafür spricht ihr Separat-Bündniß, das anderen Falles keinen rechten Sinn hätte, indem sie sonst, einfach dem Englisch-Französischen Bunde beitreten konnten. Offenbar ist ihre Absicht, nicht aus dem vielgerühmten Europäischen concert zu treten, jedoch die Ausschreitungen der andern Genossen zu vermeiden.

Betrachten wir nun kürzlich die hiebei in Betracht kommenden Interessen der zwei Deutschen Mächte.

Hinsichtlich Preußens ist wenig zu sagen, weil dasselbe von der ganzen Frage nur sehr entfernt berührt wird, und keineswegs in solchem Grade, um deshalb die Wagnisse eines großen Krieges zu bestehen. Welche Verpflichtungen es Oesterreich gegenüber übernommen, ist dem Schreiber dieses Artikels unbekannt. Zweifler daran mögen sich überzeugt halten, daß er in Wahrheit keine Mittheilungen der politisch-diplomatischen Welt erhält, weder aus den Salons, noch aus der Antichambre. — Möglich, daß eintretende Verhältnisse das Entwickeln einer verhältnißmäßigen Streitmacht gebieten; je später es geschieht, desto besser für das Land, welches allen Grund hat, dem Cabinet für seine Haltung dankbar zu sein. Das wüste Schimpfen in Englischen Blättern und das unmuthige Knurren der Deutschen Verehrer des Halbmondes könnten fast, wäre dies überhaupt zulässig, als titre de gloire gelten.

Oesterreichs Interesse ist unendlich bedeutender, was wir wiederholt anerkannt haben. Niemals kann es die Eroberung der Europäischen Türkei zulassen, sogar wenn ihm anständige Beutestücke dargeboten würden; indeß bei der jetzigen Lage ist schon dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Auch die längere Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch Russische Truppen kann es keineswegs mit Gleichgültigkeit betrachten, und es diente daher durch das früher erwähnte Protocoll zunächst sich selber. Angesichts der Regungen in der Italienischen Halbinsel und den Polnischen Provinzen kann es aber aus tausend Gründen noch viel weniger seine Kraft durch einen Entscheidungskampf gegen Rußland verbrauchen.

So lange das Oesterreichische Heer in seiner dermaligen Aufstellung bleibt, geht die Absicht des Wiener Cabinets unzweifelhaft nur dahin, etwaigen Bewegungen der Südslaven mit Nachdruck entgegen zu treten. Höchst wahrscheinlich versucht man inzwischen auf diplomatischem Wege durch die freiwillige Räumung der Fürstenthümer eine Grundlage für Friedens-Unterhandlungen zu gewinnen. Ihres hochtrabenden Wesens ungeachtet gingen die Westmächte doch wohl darauf ein, während von der anderen Seite weniger Bereitwilligkeit zu erwarten sein dürfte. — Da sich die Gerüchte von neuen Mobilmachungen in Oesterreich und Truppenmärschen nach Siebenbürgen bestätigt haben, so geht daraus die Richtigkeit letzterer Annahme und der Entschluß des Wiener Cabinets hervor, handelnd einzugreifen, sobald eine ansehnliche Armee bei Schumla vereinigt ist.

Hunderttausend Oesterreicher, aus Siebenbürgen gegen den Pruth vorrückend, machen (zumal unter der eben berührten Voraussetzung) den schleunigen Rückzug des Fürsten von Warschau nach Bessarabien beinahe zur Nothwendigkeit. Angeblich versammelt er nicht unbeträchtliche Streitkräfte an der Moldau-Siebenbürgischen Grenze, vielleicht um zu imponiren, vielleicht auch um beim Eintreten jener Eventualität das Unvermeidliche mit Anstand und Ruhe thun zu können. Stehen die Russen aber erst hinter dem Pruth, so hat Oesterreich Alles geleistet, wozu es verpflichtet war, und erreicht, was dem eignen Interesse entspricht. Seine Aufgabe kann für vollständig gelöst gelten, und ohne Verwickelungen besonderer Art dürfte der frühere contemplative Zustand wieder eintreten. Wenigstens giebt es keinen stichhaltigen Grund, weshalb das Cabinet Opfer an Menschen und Geld bringen sollte, um die hochfliegenden wie eigensüchtigen Plane der Westmächte realisiren zu helfen. Bestehen sie hartnäckig auf denselben, so ist's ihre Sache, zu versuchen, quid valeant humeri, quid ferre recusent.*) Jedenfalls können die dabei Unbetheiligten ruhig abwarten, bis zu welchem Grade sich Russen, Franzosen, Engländer und Türken zerfleischen.

Allein wir glauben, daß die christlichen Kreuzfahrer nicht allzu spröde sein werden, weil sie begreifen, daß nunmehr die Last des Krieges erst mit voller Wucht drücken müsse. Den christlichen Verehrern des Halbmondes zu gründlichem Aergerniß, den Türken selbst zum größten Schaden, — den konnte man ihnen freilich vom ersten Augenblicke an mit einiger Zuversicht vorhersagen. ✝

*) — zu versuchen, was sie können und was sie nicht können.

Amtliche Nachrichten.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der bisher mit der Verwaltung der Hauptkasse der Saarbrücker Eisenbahn commissarisch betraut gewesene Buchhalter Christian Becker ist zum Rendanten dieser Kasse ernannt worden.

Polizei-Präsidium.

Berichtigung.

Die in der polizeilichen Bekanntmachung vom 14. d. Mts., betreffend die öffentlichen Impfungen, enthaltene Angabe über die Impfungen in dem Königl. Schutz-Impfungs-Institute ist dahin zu berichtigen, daß diese Impfungen jeden Sonntag von 12 bis 2 Uhr, und bis auf Weiteres auch Montags von 4 bis 5 Uhr stattfinden.

Berlin, den 18. Mai 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

☐ Berlin, 20. Mai. Es blieb dem Pariser „Constitutionnel" vorbehalten, das letzte Gewicht in die Wagschaale zu werfen, welche bestimmt ist, den Sieg über die Trägheit, die unser Gegengewicht bildet, davonzutragen. „Die Institutionen Englands und Frankreichs — so sagt er — werden die diabolischen Erfindungen, mit denen wir uns niemals einlassen wollten und vor denen zurückweichend wir das Bündniß der Westmächte flöhen*) ..." Die Institutionen Frankreichs und Englands!

Wir haben zu oft in diesen Blättern die aufrichtige Anerkennung ausgesprochen, welche wir vor den alten Einrichtungen des Anglo-Sächsischen Volksstammes empfinden, der in den großen Aufrichtungen seiner Vergangenheit einen unschätzbaren Schatz der politischen Weisheit, einer Erbweisheit ohne Gleichen, bewahrt, und wir bewundern offen und ohne Rückhalt eine Freiheit des öffentlichen Wesens, deren Gesetze jeder staatlicher Entwickelung zu Gute kommen müssen, welche als ihr Ziel es anerkennt, das Glück und die Freiheit der Völker auf dauerhaften Grundlagen zu erbauen.

Wir haben freilich mit offener Trauer bemerkt, daß seit längerer Zeit schon Abirrungen von der Weisheit der Väter auch über die glückliche Insel mehr und mehr zu herrschen begannen, — Abirrungen, denen die großen Laster und Irrthümer dieser Zeit, der Hang zur Befriedigung des vereinzelten Ich, zu Grunde lagen: aber wir haben, wie eifrig wir auch den Kampf zwischen diesen „neuen Gewalten" und zwischen den alten Festungen des Rechts verfolgten, doch nicht bemerken können, daß der Sieg bereits seine Trophäen auf die Seite des modernen Staates und seiner wechselvollen Launen getragen hatte.

So haben wir niemals von unseren Sympathieen für England lassen können, und auch unsere Trauer war Sympathie.

Was aber hat Alt-England mit Frankreich zu schaffen, mit jenem Frankreich, das sein Leben nach Revolutionen maß und das an Thronen und Altären sich verewigt hat, wie weiland Herostratos von Ephesus. Zusammengebrochen hier alle Gebäude des geschichtlichen Rechts, zerrissen alle Urkunden der Volksentwickelung — —

Vergeblich waren hier die kraftvollsten Versuche, den Frieden herzustellen und die Ehrfurcht vor dem Willen Gottes und der Geschichte; vergeblich hier die erlesensten Doctrinen neuer religiöser Schulen und die eifrigsten Bemühungen restauratorischer Staatsmänner, welche auf die reformirte Commune den reformirten Staat bauen wollten; vergeblich endlich auch die unklaren, aber verständlichen Appells einer vom Elend zerdrückten Arbeiterklasse und zugleich die stolzen und verzweifelten Ausbäumungen eines Adels, der durch die Brandungen der Revolutionen noch sein Wappen und seine Ehre gerettet hatte. — Die Anarchie und ihre Lust hatten gesiegt; dem Abgrunde, der allem Irdischen, das sich auf sich verläßt, gegraben ist, war die letzte Hülle entrissen, und sinnlos und ohne Gnade stürzte das Volk und ganz Frankreich in seine unheimliche Tiefe hinab. Ob es da unten Republiken errichtet oder Kaisermessen celebrirt oder Revolutionen ersinnt: es ist dem, der Oben steht, um so gleichgültiger, als vor seinem Auge der Unterschied zwischen den verschiedenen Begebenheiten gänzlich verschwimmt. Er sieht nur den Abgrund, er sieht statt der „Institutionen" nur die Desperationen, und er fühlt sich im tiefsten Herzen über den Aberwitz erschüttert, der aus der Tiefe ihm die Vergleichung Frankreichs und Englands zuruft.

— In der letzten Sitzung des Staats-Ministeriums (am Mittwoch) hat der Minister-Präsident dem Staats-Ministerium nicht nur die zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Convention, sondern auch die Erklärung mitgetheilt, welche Seitens der Preußischen und Oesterreichischen Gesandten am Bundestage diesem in seiner nächsten Sitzung mitgetheilt werden wird.

— Der Wirkliche Geheime-Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen, Eichmann, ist von Königsberg i. Pr., der Königl. Hannoversche Ober-Appellations-Gerichts-Präsident zu Celle, von der Osten, von Celle, der Königl. Großbritannische bisherige General-Consul in St. Petersberg Ch. E. de Michele von St. Petersburg, der Kaiserl. Russische Collegien-Rath und Cabinets-Courier von Kamenski ebendaher, der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Byner von Wien, und die Königl. Großbritannischen Capitaine und Cabinets-Couriere Robbins und Webster sind Beide von London hier angekommen.

— Der Präsident des Ober-Kirchenraths, v. Uechtritz, und der Ober-Consistorialrath v. Muehler sind von ihrer Inspectionsreise, welche sie zur persönlichen Kenntnißnahme von den kirchlichen Einrichtungen der Provinz Posen unternommen hatten, wieder zurückgekehrt.

— Se. Durchlaucht der Königl. Oberst, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 13. Cavallerie-Brigade Prinz Philipp von Croy-Dülmen ist nach Münster und der Kaiserl. Russische General der Infanterie, Baron v. Jomini, nach Stettin von hier abgereist.

— Im Monat September soll eine Conferenz von Bevollmächtigten der zum Thüringischen Zoll- und Handelsverein gehörigen Regierungen in Erfurt stattfinden.

— Nach dem Wunsche der Mehrzahl der Linien-Ulanen-Regimenter ist gestattet worden, daß die Mannschaften derselben die Epauletten zu der Ulanka beibehalten dürfen, und es soll hiernach von der früher angeordneten Ersetzung der Epauletten durch Achselklappen Abstand genommen werden.

— Der Kirche von Russisch Krottingen ist ein aus einem Crucifix und zwei Altar-Leuchtern bestehendes Gnadengeschenk von Sr. Majestät dem Könige bewilligt worden. Nachdem von Seiten des Russischen Finanz-Ministeriums die Erlaubniß zur zollfreien Hinüberführung dieses Allerhöchsten Geschenkes über die Grenze eingegangen war, hat nunmehr die Uebergabe desselben an die dortige Kirchen-Gemeinde stattgefunden. (P. C.)

— Auf Veranlassung des Cosistoriums der Provinz Brandenburg ist für die Arbeiter in den Torfmooren bei Langen in der Diöces Ruppin ein besonderer Hülfsgeistlicher für die Dauer der fünf Sommermonate angestellt worden. Diese Maaßregel schließt sich den in neuerer Zeit getroffenen außerordentlichen Vorkehrungen für die geistliche Pflege der Arbeiter an den Eisenbahnen, Stromdeichen und anderen größeren industriellen Unternehmungen an. (P. C.)

— Die Stände des Kreises Magdeburg haben für zwei Jahre 300 Thlr., diejenigen des Kreises Landsberg a. W. 200 Thlr. für ein Jahr zur Vertheilung an hülfsbedürftige Krieger bewilligt und hat denselben Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen in einem besondern Schreiben an den Kreis-Commissarius Grafen v. Hohenlohe und den Rittergutsbesitzer v. Bassewitz seinen Dank dafür ausgesprochen.

*) Vergl. die gestrige Zeitung unter Paris **. —

— Der Justiz-Minister hat es für angemessen erachtet, die für die Bezirke der Appellationsgerichte zu Naumburg und Halberstadt erlassene, demnächst auch im Bezirk des Kammergerichts eingeführte, im Justizministerialblatt von 1842 abgedruckte Instruction für die Dorfgerichte bei den von ihnen vorzunehmenden gerichtlichen Verhandlungen einer Revision zu unterwerfen, um einige Vorschriften dieser Instruction mit der inzwischen veränderten Gesetzgebung in Uebereinstimmung zu bringen und andere Bestimmungen derselben hinsichtlich der Fassung in geeigneter Weise zu modificiren. Diese revidirte Instruction wird in dem neuesten Justizministerialblatt zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

— Der „St.-A." enthält 1) eine Benachrichtigung des Handels-Ministers vom 14. Mai, welche die Handelskammern und kaufmännischen Corporationen von den (anderweit schon bekannt gewordenen) Ausnahmen in Kenntniß setzt, welche in Betreff des für das Königreich Polen erlassenen Verbots der Ausfuhr von gemünztem Golde eintreten sollen. 2) Einen Erlaß desselben Ministers vom 3. resp. 19. März, wegen der vor Zahlung der Staats-Prämien für Chausseebauten zu erfordernden Nachweise; ferner folgende Verfügungen des Ministers des Innern: 3) Vom 16. Februar — betreffend die verbotene Theilnahme diesseitiger Staats-Angehörigen an auswärtigen Lotterieen. 4) Vom 10 März — betreffend die Verhältnisse der Berliner Lebensversicherungs-Gesellschaft und ihrer Agenten. 5) Vom 16. März, betreffend die Aufnahme des Signalements in die zu ertheilenden Paßkarten. 6) Vom 20. März — betreffend die Paß-Verhältnisse der nach der Republik Mexico reisenden Personen. 7) Vom 13. April — betreffend die den Land-Gendarmen bei Versetzungen zu bewilligenden Diäten.

— Nach dem neuesten „Militair-Wochenblatt" ist (außer den schon anderweitig gemeldeten Ernennungen) Sr. v. d. Groeben, Rittm., aggr. dem 1. Garde-Ulan.-Regt. und zur Dienstl. bei Sr. Maj Allerhöchster Person commandirt, zum Flügel-Adjutanten ernannt; Frhr. v. Barnekow, Pr.-Lt. vom 7. Kür.-Regt., zum Rittm. befördert; v. Diezelsky I., Hauptm. vom 23. Inf.-Regt., unter Ernennung zum Commandeur des 3. Bats. 23. Ldw.-Regts., zum Major, und Harmes, Oberst-Lieut. vom 19. Inf.-Regt., zum Commandeur des 22. Inf.-Regts. ernannt; v. Schrabisch, Major und Adjut. beim General-Commando des VI. Armee-Corps, ins 19. Inf.-Regt., Wild, Major und Commandeur des 2. Bts. 18 Ldw.-Rgts., in gleicher Eigenschaft zum 2. Bt. 10 Ldw.-Rgts., und Gr. Rittberg, Major und Commandeur des 3. Bts. 23. Ldw.-Rgts., ins 23. Inf.-Reg. versetzt; v. Kosielski, Major a. D., zuletzt Hauptm. im 2. Bt. 23. Ldw.-Rgts., zum Führer des 2. Aufgeb. vom 1. Bt. 23. Ldw.-Regts., und v. Toll, Oberst-Lieut. und Command. des 1. Bts. 10. Ldw.-Rgts., zum Commandanten der Festung Glatz ernannt; Jaerschky, Hauptm. und 1. Train-Offizier bei dem Train-Depot zu Münster, als Major mit der Unif. des 8. Artill.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, und Verlohren, Gen.-Major und Command. der 15. Inf.-Brig., als Gen.-Lieut. mit Pension der Abschied bewilligt.

Memel, 17. Mai. [Englische Schiffe. Schiffsverkehr.] Unsere Rhede erhält von Englischen Kriegsschiffen häufig Besuch. Zuerst erschien die Corvette „Conflict" von 6 Kanonen, dann die Corvette „Cruizer" von 17 Kanonen, am 12. d. M. die Fregatte „Amphion" von 35 Kanonen, und nachdem diese am 14. d. M. Abends in See gegangen, legte sich am 15. wieder eine Corvette von 15 Kanonen vor Anker, um Wasser einzunehmen. Alle vier Fahrzeuge sind Schraubendampfer. Am 15. Morgens trafen hier der Raddampfer „Rob Roy" und der eiserne Schraubendampfer „Eagle", jeder ca. 450 Tonnen groß, von Hull ein, ersterer an den Commerzien-Rath Mason, letzterer an den Englischen Consul Hertslet adressirt. Der „Rob Roy" hat Baumwolle und andere Güter hergebracht, ist bereits mit Leinsaat zur gewöhnlichen Segelfracht befrachtet und soll den 20. d. M. schon wieder in See stechen. Als diese beiden Dampfer hier ankamen, gingen von den unsrigen gerade der „Friedrich Wilhelm IV.", so wie die „Luna" nach Cranz und die „Stella" nach Tilsit ab, wodurch die Lebhaftigkeit unseres Hafens, in welchem noch das Dampfbugsirboot „Hecla" und das Russische, früher zwischen Libau und Petersburg fahrende Dampfschiff „Thetis" liegt, augenblicklich ganz besonders gehoben wurde. Außerdem wird in diesen Tagen noch das Englische, 770 Tonnen große Dampfschiff „Nicolai I." und das Preußische Post-Dampfschiff „Der Preußische Adler" hier erwartet, deren Agentur dem Herrn Meyer u. Comp. (Chef Wilh. Meyer, Abgeordneter zur Ersten Kammer) übertragen worden ist. Diese Dampfschiffe werden regelmäßige Fahrten zwischen Memel und Hull mit Anlagen an Kopenhagen und Helsingör machen, wobei weniger auf Passagier-, als auf Güterbeförderung gerechnet wird. Das hiesige Haupt-Zollamt hatte den Magistrat ersucht, ihm zur Waaren-Expedition für diese Schiffe einen Dange-Uferplatz am neuen Markte von 200 Fuß Länge und 60 Fuß Breite vorläufig für diesen Sommer abzutreten, die Communalbehörde konnte indeß mit Rücksicht auf den Marktverkehr und die beengte Schiffspassage in der Dange auf diesen Wunsch nicht eingehen. (Pr. C.)

Tilsit, 17. Mai. [Wachsender Verkehr.] Die Lebhaftigkeit des Handelsverkehrs nimmt täglich zu. Wie man sagt, wird die eben erst dem Verkehr übergebene Pontonbrücke verstärkt werden müssen, um das Umladen der Frachtgüter, die von Tauroggen per Achse gleich nach Königsberg gehen oder von dort kommen, zu vermeiden. So berichtet die ministerielle Correspondenz.

Danzig, 18. Mai. [Die „Gefion"] hat 48 Kanonen und 400 Mann Besatzung, also Linienschiffs-Größe. Ihre Mannschaft macht durch ihr stattliches Aeußere und ihr anständiges, höfliches Benehmen auf jeden Besucher des Schiffes einen ungemein günstigen Eindruck; um so mehr, als das oft rohe und wüste Benehmen vieler Matrosen der Kauffahrer, namentlich der Englischen, dazu den schneidendsten Contrast bildet. Von der Mannschaft der „Gefion" wird einen Tag um den andern je die Hälfte beurlaubt und kommt dann zu der Stadt. Das Schiff selbst kann nämlich, da es etwa 20 Fuß Tiefgang hat, nicht in unsern Hafen einlaufen, sondern liegt mehrere Meilen vor demselben auf der Außenrhede. In der vorigen und in dieser Woche wurden von hier aus auf dem Dampfboot „Pfeil" mehrere Spazierfahrten nach dem Schiffe veranstaltet, an denen stets ein zahlreiches schaulustiges Publicum sich betheiligte. Uebrigens soll die „Gefion" nächstens desarmirt und in das schwimmende Dock gebracht werden, weil sie einer Reparatur ihres obersten Deckes dringend bedarf. Ebenso wird auch Se. Königl. Hoh. Prinz Adalbert in nächster Zeit hier erwartet, um über die heimgekehrten Kriegsschiffe und deren Besatzung Revue abzuhalten. (Span. Ztg)

München, 18. Mai. Die beantragte Auflösung des für den Herzog v. Leuchtenberg im Jahre 1817 constituirten Etablissements Eichstädt hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten. In Folge dessen hören die den Leuchtenberg'schen Nachkommen in Baiern eingeräumten Rechte und Ehrenvorzüge auf. (F. J.)

Kissingen, 14. Mai. Die zweite Nummer unserer diesjährigen Kurliste zählt bis vorgestern schon 84 Nummern von Badegästen und 27 Passanten auf. Unter den erstern befinden sich Angehörige fast aller Deutschen Bundesstaaten. (N. M. Z.)

Zweibrücken, 17. Mai. [Assisen-Verhandlungen.] In der gestrigen Sitzung wurde der Redacteur der Evangelischen Kirchenzeitung in Berlin, Professor Dr. Hengstenberg, wegen Preßvergehens aufgerufen. Derselbe war auf die Vorladung nicht erschienen und es wurde daher in contumaciam gegen ihn verfahren. Der incriminirte Aufsatz findet sich in der Nummer 6 der genannten Zeitung vom 21. Januar 1854 und trägt die Ueberschrift: „Zur Beurtheilung der neuesten kirchlichen Ereignisse in Rheinbaiern". Nachdem der Königl. Staatsprocurator in dieser Sitzung die Anklage entwickelt, den Antrag auf Bestrafung gestellt und das Königl. Assisengericht den Ausspruch des Urtheils auf den 17. Mai festgesetzt hatte, wurde der Angeklagte an diesem Tage für schuldig erklärt, in dem angeführten Artikel „die geschichtlichen und gesetzlichen Grundlagen, Lehren und Einrichtungen der protestantischen unirten Kirche in der Pfalz durch Ausdrücke der Verachtung und Verspottung angegriffen und zur Auflehnung wider jene Grundlagen und Lehren aufgefordert zu haben", und auf Grund des Art. 20 des Preßgesetzes vom Jahre 1850 zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten und einer Geldbuße von 50 Fl. verurtheilt, sowie auch das Verbot der Evangelischen Kirchenzeitung (bis zur Abbüßung der Strafe) ausgesprochen.

Stuttgart, 17. Mai. [Vom Hofe.] Nach aus St. Petersburg hier eingelangter Nachricht haben Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, welche sich seit November vorigen Jahres zum Besuch am Kaiserlichen Hof befanden, gestern von dort die Rückreise nach Stuttgart angetreten, und werden bis 26. oder 27. d. M. wieder hier eintreffen. (A. A. Z.)

Ulm, 15. Mai. Die Eisenbahnbrücke über die Donau ist so weit vollendet, daß sie schon bis Ende dieses Monats für Bahnzüge fahrbar sein wird.

Baden, 17. Mai. [Fremde.] Ihre Hoheit die Herzogin Friederike von Oldenburg ist heute hier angekommen und im Englischen Hof abgestiegen. Unter den in den letzten Tagen hier eingetroffenen Notabilitäten befindet sich der Fürst Pückler-Muskau und der Graf von Fürstenberg-Stammheim. Von gestern auf heute sind 92 Fremde angekommen. Der Fremden-Zufluß mehrt sich mit jedem Tage in steigendem Maaße.

△ Karlsruhe, 18. Mai. [Gerücht über eine bevorstehende Verlobung.] Seit einigen Tagen schon durchläuft unsere Residenzstadt das Gerücht von dem Bevorstehen eines für unser Fürstenhaus wie für das ganze Badische Land gleich freudigen Ereignisses. Dasselbe hat heute namentlich an Bestimmtheit gewonnen, da verlautete, daß Se. K. Hoh. der Regent sich heute nach Baden begeben werde, um daselbst einen zehntägigen Aufenthalt zu nehmen, innerhalb dessen das, was jetzt nur Vermuthung ist, und unter discretionärem Gespräch mitgetheilt wird, in eine Thatsache sich verwandeln soll. Jenes Gerücht betrifft die bevorstehende Verlobung Sr. K. H. des Regenten mit J. K. H. der Prinzessin Louise von Preußen, Tochter Sr. K. H. des Prinzen von Preußen. Schon hört man den nächsten Sonntag, den Geburtstag J. K. H. der Großherzogin Sophie, Mutter des Regenten, als den Tag bezeichnen, an welchem die Verlobung stattfinden soll, und Alles deutet darauf hin, daß diese Vermuthung auf sicherer Grundlage beruht. Die Nachricht, welche hier Alles in die freudigste Aufregung versetzt, wird überall in unserem Lande mit Jubel aufgenommen werden. Welch schönes Band, das unsern allgeliebten Regenten mit der Tochter eines Fürsten vereint, der sich Baden zu ewigem Danke verpflichtet hat!

— Der Commandeur des Artillerie-Regiments, Oberst Ludwig, ist, unter Beförderung zum General-Major, zum Präsidenten des Kriegsministeriums ernannt.

Darmstadt, 17. Mai. [Kammer.] Die heutige Budget-Verhandlung der Zweiten Kammer führte zu der Position von 70,000 Fl. für die Landeshochschule. Die bekannte, durch den Bischof veranlaßte Trockenlegung der katholisch-theologischen Facultät kam zur Erörterung und veranlaßte den Präsidenten zu der Bemerkung, daß sich diese Angelegenheit noch in der Schwebe befinde. Die 70,000 Fl. wurden unter einem von dem Ausschuß vorgeschlagenen Vorbehalt genehmigt.

Wiesbaden, 17. Mai. [Zum katholischen Kirchenstreit.] In Limburg ist Einstellung des Gottesdienstes in der bischöflichen Capelle durch den Bischof veranlaßt worden, weil derselbe die Bestreitung der Cultuskosten von der Regierung forderte, wozu diese sich nicht verpflichtet glaubte. Das Ministerium erkennt dagegen die Verpflichtung des Fiscus zur Bestreitung der Cultuskosten in der Kathedrale an. Der Bischof hat nun den Gottesdienst ausschließlich in die Kathedrale verlegt und wegen obiger Differenz den Rechtsweg betreten.

Wiesbaden, 18 Mai. Die neueste hiesige Fremdenliste zählt 4001 Kurgäste. Angekommen sind vom 9. bis 16. Mai 224. (Mrh. Z.)

Ems, 17. Mai. [Das Bad.] Am verflossenen Sonntag wurde unsere Kur eröffnet. Gestern wurde die erste Kurliste ausgegeben. Sie zählt 73 Nummern. Unter den Fremden bemerken wir viele Namen von Distinction, besonders Russen und Engländer. Viele Bestellungen sind schon eingegangen, und unter andern erwarten wir auch wieder Se. K. H. den Prinzen Georg von Preußen, so daß wir jedenfalls einer guten Saison entgegengehen. (N. A. Z.)

☐ Frankfurt a. M., 19. Mai. [Vom Bundestag.] Unter den Gegenständen, welche der Bundesversammlung in ihrer gestrigen Sitzung hauptsächlich zur Verhandlung vorlagen, befand sich der neue Entwurf der Bundes-Preßbestimmungen, und wurde beschlossen, die Erklärung der Regierungen darüber einzuholen. Die Geschäfts-Ordnung wurde ebenfalls zur Sprache gebracht, mehrere Abänderungen kamen in Vorschlag, und ward beschlossen, in einer der nächsten Sitzungen über die Annahme des Entwurfes abzustimmen. Von Seiten Preußens erfolgte die Anzeige, daß General-Major Frhr. v. Reitzenstein das Ober-Commando über die hiesigen Bundes-Truppen übernommen habe.

Hannover, 19. Mai. Se. Majestät der König haben den Königlich Preußischen Consul Antonio de Felice y Lafont zu Santander zum dortigen Consul für das Königreich Hannover zu ernennen geruht.

Friedrichstadt in Schleswig, 15. Mai. [Kirchweihe.] Heute fand die feierliche Einweihung der durch das Bombardement im Jahre 1850 zerstörten und aufs Neue in großartigem Style erbauten remonstrantischen Kirche hierselbst statt. In dieser Veranlassung sahen wir mehrere eigens dieserwegen aus Holland herübergereiste remonstrantische Prediger. (A. Merc.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ Wien, 18. Mai. [Zur Mission des Grafen Alvensleben. Vermischtes.] Die Mission des Grafen von Alvensleben beschäftigt noch immer alle Gemüther, und man hat nicht selten Gelegenheit, die Phantasie unserer Conjecturalpolitiker zu bewundern, welche die abenteuerlichsten Gerüchte in Umlauf zu bringen suchen. Daß eine Modification des Vertrages vom 20. April beabsichtigt wird, darin sind sie einig, vergessen aber dabei, daß die beiden Deutschen Mächte über den eigentlichen Zweck der Convention nie uneins gewesen sind, daher auch von beiden Seiten die Ratification geschehen ist, ohne irgend welche Restriction daran zu knüpfen. Preußen wünscht in Hinblick auf die gegenwärtige prekäre Weltlage, daß man sich über die auf Grundlage der Convention vom 20. April zu ergreifenden gemeinschaftlichen Maaßregeln möglichst schnell verständige, um durch keinerlei Eventualitäten überrascht zu werden. — Das ist der Zweck der Reise des Grafen v. Alvensleben; nicht die Absicht, eine neue Interpretation des April-Vertrages zur Geltung zu bringen, — wie man von verschiedenen Seiten zu behaupten sucht. — Vor Kurzem ist ein Maler, welcher in der hiesigen Kunstwelt bereits einen guten Namen besitzt, von hier auf den Türkischen Kriegsschauplatz abgereist, um dort künstlerische Studien zu machen. Die Reisebewilligung wurde ihm von Seite der Statthalterei ertheilt, nachdem er einen Revers unterzeichnet hatte, worin er sich verpflichtete, weder zu Gunsten der Russen noch zu Gunsten der Türken dort die Waffen zu ergreifen. — Von den Geldzeichen, welche in Folge des mit der Nationalbank abgeschlossenen Uebereinkommens bisher in Banknoten umgewechselt worden sind, werden nächsten Sonnabend 20 Millionen Gulden in Reichsschatzscheinen öffentlich verbrannt werden.

* Wien, 19. Mai. [Personalien. Vermischtes.] Der FML. Prinz Gustav v. Wasa ist nach Brünn und Dresden abgereist. Der Preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Arnim-Heinrichsdorf, wird im Laufe des Monats Juni aus Gesundheitsrücksichten eine dreimonatliche Urlaubsreise nach Marienbad antreten. Lady Westmoreland, Gemahlin des Englischen Gesandten, hat sich mit ihrer Tochter nach Berlin begeben. — Durch Ministerial-Verordnung ist unbedingt und bei Strafe verboten worden, in hier zu Lande erscheinenden Druckschriften irgend Etwas über militairische Operationen Oesterreichischer Truppen aufzunehmen, es sei denn, was sich hierüber in den officiellen Blättern vorfindet. — Es sind zwei vollständige Militair-Brücken-Equipagen von hier nach Ungarn abgegangen. — Die Aufstellung der beiden Truppen-Corps an der südöstlichen und nordöstlichen Grenze des Reiches ist, wie die Schles. Ztg. vernimmt, in vollem Einvernehmen mit Preußen und mit Hinblick auf das bestehende Trutz- und Schutzbündniß erfolgt. — Der Befehl zur Concentrirung eines Truppen-Corps bei Krakau soll bereits von Wien abgegangen sein.

Prag, 16. Mai. [Marschbereite Truppen.] Unsere Garnison erwartet jeden Augenblick Marschbefehl. Ein Gang auf unsern Eisenbahnhof könnte Einen glauben machen, daß wir bereits mitten im Kriege sind. Tag für Tag gehen noch immer Truppen- und Pferde-Transporte ab. Dieser Tage sah ich ganze Waggons mit Trainwagen-Bestandtheilen, Deichseln, Rädern, Reifen 2c., von hier nach dem Süden befördern. Einzelne Wagnermeister in Prag haben Bestellungen auf 2—300 Wagen erhalten. Die Assentirung von Cavallerie-Remonten geht unaufhörlich im ausgedehntesten Maaße vor sich; das Normalmaaß der Pferde wurde bereits um 1 Zoll herabgesetzt, dagegen der Preis auf 130 Fl. C.-Münze erhöht, nur um recht viele Verkäufer herbeizuführen. (D. A. Z.)

Pesth, 14. Mai. [Die Armee-Vermehrung.] Ich sehe mich in der Lage, schreibt man der Schles. Z., Ihnen die genaue Mittheilung über die letzthin gemeldete bedeutende Vermehrung der Armee geben zu können. Auf vollständigen Kriegsfuß gesetzt wurden die Infanterie-Regimenter Graf Hartmann, Herzog von Parma, Graf Nugent, Baron Sipkovich, Prinz von Preußen, Graf Jellachich, Erzherzog Ernst, Kaiser Alexander, Erzherzog Wilhelm, Fürst Liechtenstein, Baron Culoz, Prinz Wasa, Dom Miguel, Erzherzog Karl Ferdinand; das Ulanen-Regiment Kaiser Franz Joseph Nr. 4; die Husaren Regimenter Kaiser Franz Joseph, Großfürst Nicolaus, Karl von Baiern und Prinz von Preußen; das 23. Jäger-Bataillon; die 12. Sanitäts-Compagnie, eine Genie-Compagnie und neun Batterieen mit 72 Kanonen des 12. Armeecorps. Das Hauptquartier der dritten Armee soll von Ofen nach Klausenburg in Siebenbürgen verlegt werden und der diesfallsige Marschbefehl bereits eingetroffen sein.

Ausland.

Frankreich.

= Paris, 17. Mai. [Bündniß mit Sardinien im Werke.] So eben erfahre ich aus ganz zuverlässiger Quelle, daß der Französische Gesandte in Turin den Befehl erhalten hat, die dortige Regierung auf öfficiösem Wege zu fragen, was man von ihr erwarten könnte, wenn die Westmächte ihr eine Allianz vorschlügen, der zufolge Piemont ein Hülfscorps von 12—20,000 Mann im Oriente zu stellen haben würde. — Das Sardinische Truppen-Contingent, welches am Ende September zu den Fahnen gezogen werden sollte, ist für den Monat Juni schon einbeordert worden.

* Paris, 18. Mai. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" giebt wieder eine neue Folge von Auszügen aus den Hirtenbriefen der katholischen Prälaten über den orientalischen Krieg und die dabei anzustellenden Gebete. — Der Kaiser nahm heute auf dem Stadthaus, wo er von den sämmtlichen Gemeindebehörden empfangen wurde, den Relief-Plan der projectirten Central-Hallen (Gemüse- und Fleisch-Markt für ganz Paris) in Augenschein. — Der Finanzminister hat den Zinsfuß für die Schatz-Scheine (bons de trésor) um ½ Procent herabgesetzt, so daß er jetzt 3½ Procent auf drei- bis fünfmonatliche, 4 Procent auf sechs- bis eilfmonatliche und 4½ Procent auf einjährige ist. — Die Abberufung des hiesigen Türkischen Gesandten Vely Pascha bestätigt sich jetzt. Er ist zum Gouverneur von Candia bestimmt, wo sein Vater sich einen Namen gemacht hat. Sein Nachfolger soll Namik Pascha sein, der aber schwerlich acceptiren wird. — Der gesetzgebende Körper be-

schäftigte sich heute während seiner ganzen Sitzung wieder mit Departemental- und Orts-Angelegenheiten. — Graf Gricourt, einer der Haupttheilnehmer bei dem Straßburger Attentat und gegenwärtiger Kammerherr des Kaisers, ist (nach der K. Z.) mit besonderen Aufträgen an Omer Pascha nach Schumla abgereist. Es handelt sich fortwährend um die Erledigung der delicaten Angelegenheit des Ober-Commando's zwischen Omer Pascha, St. Arnaud und Lord Raglan. — Ein Fabrikant zu Birmingham hat dem Kaiser einen Blasebalg zum Geschenk gemacht, zu dessen Anfertigung er Holz von der Weide Napoleon's I. auf St. Helena und von der Ulme Shakespeare's verwendet hat.

Großbritannien.

London, 17. Mai. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaussitzung machte Lord Brougham auf die enorme Höhe der Proceßgebühren bei den Grafschaftsgerichten aufmerksam. Anno 1852 und 1853 betrug, nach der Berechnung des edlen Lords, die Gebührensumme durchschnittlich 261,000 L. oder 17½ pCt. der eingeklagten und ungefähr 30 pCt. der wirklich erlangten Geldsummen. In den höheren Gerichtshöfen machte die Kostensumme (an Gebühren) nur an 50,000 L. jährlich. Der edle und rechtsgelehrte Lord verficht das Princip, daß alle Gerichtssteuern vom Publicum (d. h. dem Staat) anstatt von den Rechtsuchenden getragen werden sollten, und beantragt sieben das jetzige System verdammende Resolutionen.

Der Lord Chancellor, obgleich in vielen Punkten den Ideen des Antragstellers beipflichtend, hält doch eine Aenderung des bestehenden Verfahrens in diesem Augenblick für unzeitgemäß, und der Antrag wird ohne Abstimmung abgelehnt.

In der gestrigen Unterhaus-Sitzung beantragte Mr. M. Gibson eine Resolution des Inhalts, daß die den Zeitungsstempel und die periodische Presse betreffenden Gesetze schlecht definirt seien, mit parteiischer Ungleichheit angewendet werden und einer baldigen Inbetrachtnahme des Parlaments bedürfen. Nach dem Buchstaben des Gesetzes dürfe ein ungestempeltes Blatt sich Bemerkungen über Tagesereignisse, aber die Angabe der Thatsachen selbst sich nicht erlauben. Wenn er zum Beispiel das Bedauern des Admiral Dundas über die Nothwendigkeit, Odessa zu bombardiren, durch den Druck veröffentliche, so werde er straffällig, weil er ohne Erlaubniß ein Factum verbreitet; wenn er aber einen allgemeinen heftigen Angriff auf den Admiral wegen dessen Pflichtvernachlässigungen drucke, so gehe er frei aus. Dies sei die Inconsequenz selbst. Wenn man die Kritik frei gebe, warum nicht auch Thatsachen, deren Mittheilung zur Berichtigung falscher Ansichten oder Theorieen dienen soll? In der Praxis kämen die größten Widersprüche vor. So habe man neulich die Entdeckung gemacht, daß musikalische Nachrichten unter die Stempelacte kommen, und ein musikalisches Journal werde mit einem Prozeß bedroht, obgleich der Advocat des Revenüen-Amts einem Blatt in Wakefield die Auskunft gab, daß dramatische Nachrichten „und dergleichen" frei gingen. Für den einflußreichen Londoner Verleger gelte ein Gesetz, für den kleinen Verleger in der Provinz ein anderes. Eben so widersinnig wurde das Gesetz über die Cautionen in Anwendung gebracht; gerade solche Zeitschriften, gegen die das Gesetz ursprünglich gerichtet worden, blieben ungenirt, während andere belästigt würden. Die Regierung möge bedenken, daß sie sich nicht durch ihre Kriegspolitik allein behaupten könne, und bei der nächsten Parlamentswahl würde es ihrem Ansehen gar nicht schaden, wenn sie nachweisen könne, daß sie durch Begünstigung einer guten und wohlfeilen Presse etwas für die Erziehung des Volkes gethan habe.

Der Attorney-General giebt zu, daß die erwähnten Gesetze einer Revision bedürfen, doch müsse man Mr. Gibson's Darstellung nicht buchstäblich nehmen. Von einer Willkür in der Gesetzanwendung könne keine Rede sein. Nach dem Princip habe man ungestempelte Zeitschriften, so lange sie sich auf ein specielles Thema beschränkten, auch wenn sie Thatsachen mittheilten, mit Nachsicht behandelt; allein ihre Zahl wuchs dermaßen an und die Beschwerden der Stempelzahlenden wurden so häufig, daß die Regierung nothwendiger Weise den Buchstaben des Gesetzes geltend machen mußte. Er behaupte, das Gesetz sei leidlich gut definirt, wolle übrigens dem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zuwenden, obgleich er für diesmal die Vorfrage beantragen müsse.

Mr. Bright warnt das Haus, sich nicht durch die glatten Worte der Regierung einschläfern zu lassen, und er rathe dem Antragsteller nicht, seine Resolution zurückzunehmen. Der Stempel liege der Regierung nicht aus Rücksicht für die Staatseinkünfte am Herzen; er habe keinen finanziellen, sondern einen politischen Zweck. Seine Abschaffung würde der Staatskasse keinen irgend nennenswerthen Ausfall verursachen, aber eine wohlfeile politische Zeitungs-Literatur hervorrufen; er würde die Gründung politischer Organe auch andern als großen Capitalisten ermöglichen. Nur deshalb lege die Regierung solches Gewicht auf den Zeitungsstempel. Das Haus möge vergleichen — hier breitet der ehrenwerthe Sprecher ein Amerikanisches und ein Londoner Morgenblatt nebeneinander auf dem Boden aus — wie wenig der Amerikaner für ein colossales Blatt und wie viel der Engländer für eine Kleinigkeit zahle. Er verbreitet sich dann über die moralischen Uebel des Systems, welches den Arbeiter zwinge, sein Bischen Belehrung über die Tagesereignisse im Bierhause zu suchen, da er keine Zeitung zu Hause halten könne.

Lord Palmerston versichert, im Wesentlichen mit dem Inhalt der Resolution einverstanden zu sein, aber die Motivirung halte er für nicht ganz gerecht. Er schlage daher vor, den Wortlaut der Resolution dahin zu modificiren, daß das Gesetz der Erwägung des Parlaments Behufs einer Revision bedürfe. — Mr. Gibson erklärt, keine Modification annehmen zu können, die ihn verpflichten würde, mit einer Revision der Stempelgesetze sich zu begnügen, denn er wünsche sie ganz abgeschafft zu sehen. — Lord Palmerston hat auch gegen die ursprüngliche Resolution einen besonderen Einwand, wenn keine Auflage des Revenüen-Amts-Personals damit gemeint sei.

Die Resolution wird unter dem lauten Beifall ihrer Fürsprecher bejaht.

Lord Palmerston beantragt eine Adresse zur Antwort auf die Miliz-Botschaft der Krone, und dieselbe wird ohne Discussion angenommen. — Zum Schluß gehen die Flotten-Bemannungs- und die Flottenmannschaft-Besoldungs-Bill durch die Comité-Berathung.

♁ London, 17. Mai. [Vom Hofe. Bevorstehender Besuch des Erzherzogs Ferdinand Maximilian. Oesterreich und die Englische Presse. Gerüchte.] Der Hofbericht erwähnt eines Besuchs, den die Königin gestern im Hause des Prinzen von Aumale in Twickenham abgestattet. Größeres Interesse hat aber zur Zeit der Besuch des Erzherzogs Ferdinand Maximilian von Oesterreich, der am Hofe von St. James in der Form einer Erwiderung des Besuchs des Herzogs von Cambridge in Wien erwartet werden soll. In hiesigen Kreisen wird diesem bevorstehenden Deutschen Besuche eine hohe politische Bedeutung beigelegt, und zwar, je nach der vorherrschenden Sympathie, in sehr verschiedenem Sinne. Diejenigen, welche an eine nahe Beendigung des Krieges glauben (es giebt deren noch immer genug), bilden sich ein, in dem Oesterreichischen Prinzen, wenn seine Reise wirklich stattfindet, den Ueberbringer Oesterreichischer, alle Seiten befriedigender Plane zur endgültigen Lösung der orientalischen Schwierigkeit erharren zu dürfen. Andere, erklärte Feinde der Deutschen Nation, die nichts mit größerer Freude begrüßen würden, als eine Wiederzerreißung des Oesterreich und Preußen vereinigenden Bandes, sehen in dem in Aussicht gestellten Besuche das Symptom eines solchen, ihnen zu Folge nahe bevorstehenden Ereignisses, und Oesterreichs einseitiger Beitritt zum Bündniß der Westmächte wird von ihnen schon triumphirend prophezeit. Wie weit zugleich die von derselben Seite betriebene Aufstachelung der öffentlichen Meinung gegen Preußen, und zwar jetzt schon nicht mehr allein gegen Krone und Regierung von Preußen, sondern auch gegen das Preußische Volk getrieben wird, davon werden sich diejenigen Leser der Deutschen Presse, denen keine Englischen Zeitungen zugänglich sind, schwerlich einen Begriff machen können. Dagegen fließt wieder alles einmal von Freundschaft für Oesterreich über, höchstens den Morning Advertiser ausgenommen, der scheu und tückisch fortknurrt und fortfährt, ein Bündniß mit dem revolutionären Italien, Ungarn und Polen zu fordern. Man muß nicht vergessen, der radicale „Morning Advertiser" ist es, der den Krieg überhaupt zuerst gefordert hat, und er hat seinen Kopf durchgesetzt. Der „Morning Advertiser" ist keineswegs so unbedeutend, das hat der Lauf der Ereignisse nun einmal unzweifelhaft herausgestellt. Freilich ist er herzlich dumm, aber gerade in der Dummheit liegt seine Stärke; und so lange es die Revolution eben nicht weiter bringen kann, ist er der Revolutions-Moniteur für Europa, in ganz anderem praktischen Sinne, als die paar Wische in der Schweiz und in Belgien, in denen sich die Französische National-Demokratie im Gymnasiastenstyle ausheult und ausweint. Der „Advertiser" repräsentirt nicht die einzelne zu Boden geschlagene Revolution, die in denselben Personen und Parteien nie wiederkommt, sondern diejenige, die beständig vorhanden ist und beständig droht und den eigentlichen Hintergrund aller einzelnen Ausbrüche bildet, die Revolution, welche in der Unwissenheit, im Haß gegen die Ueberlegenheit und im Gemeinplatz steckt. Politische und religiöse Lichtfreundlichkeit, den Unverstand der Zeit, der sich selber mit dem Verstande der Ewigkeit verwechselt — das repräsentirt er. Den Philister und den Knoten, unvergleichliche Categorien, durch deren Erschaffung die Deutsche Jugend auch ihre politische Befähigung bethätigt hat — das repräsentirt er. Der Philister und der Knote, sie sind die Revolution in Permanenz und unter die eine oder andere Categorie paßt jeder einzelne Revolutionair und jeder revolutionaire Act. Die im „Morning-Advertiser" niedergelegte wahrhafte Meinung der Philister und Knoten von England und überhaupt von jedem Lande Europa's ist viel wichtiger, als das diplomatische Gelegenheitsfabricat der andern, weniger plebejischen Blätter, dabei so verschieden davon, wie in England überhaupt das, was man fühlt, von dem ist, was man sagt. Für Beherzigung Seitens Oesterreichs mangeln übrigens frühere Erfahrungen in Betreff dieses Verhältnisses nicht. — Von dem bevorstehenden Besuche eines Oesterreichischen Erzherzogs abgesehen, beschäftigt die in Aussicht gestellte Wiederaufnahme der Wiener Conferenzen auf Grund des Englisch-Französischen und des Oesterreichisch-Preußischen Allianz-Vertrages die Conjectural-Politik, welche einerseits die Truppen-Zusammenziehungen Oesterreichs an seiner Ostgrenze und die ihnen jetzt gefolgte Anordnung einer ausgedehnten Rekruten-Aushebung im Kaiserstaate, andrerseits die bessere Stimmung der Wiener Börse, die unerwartet günstigen Zeichnungen auf die Lotterie-Anleihe und die Wiederholung des älteren Gerüchts in Wien, daß man ein Vordringen der Russen bis Schumla, um ihnen ehrenvolles Einlenken zu ermöglichen, ungehindert zugeben, dann aber ihre Weigerung, auf Friedens-Unterhandlungen einzugehn, mit activer Theilnahme Oesterreichs am Kriege beantworten werde, mit der beabsichtigten Wiederaufnahme der Conferenzen in Verbindung bringt und auch hieran Hoffnungen auf baldigen Frieden, oder umgekehrt auf den Beginn eines ganz Europa umkehrenden Krieges stützt. —

♁ London, 17. Mai. [Antworts-Adresse. Klagen über das Verfahren beim Prisenmachen. Der Angriff auf das Zeitungsstempel-Gesetz. Die Malzsteuer-Erhöhung. Vermischtes.] Die Sache der Antworts-Adresse auf die Königliche Botschaft, die Mobilmachung eines Theils der Miliz betreffend, ist auch im Unterhause gestern, eigentlich mit verhältnißmäßig weniger Umständen als im Oberhause, abgemacht worden. — Die detaillirteren Berichte über die Kaper-Heldenthaten der Englischen Flotte, vorzüglich in der Ostsee, zeigen, daß die der Regierung aufgedrängte mildere Auffassung des Kriegsrechts zur See in die Flottenpraxis noch nicht viel einzudringen vermochte. In Kopenhagen sind schlimme Klagen über das Benehmen der Englischen Capitaine und Consular-Behörden, den Mannschaften gekaperter Schiffe gegenüber, an's Tageslicht gekommen, welche übrigens der Correspondent des „Morning-Chronicle" selber aufgenommen hat; auch zeigt die große Anzahl irrthümlich, den Bedingungen zuwider gekaperter Schiffe ein Ueberspru̇deln jenes Heroismus, das schwerlich auf mehr als auf eine Weise erklärbar ist. — Der jährliche Angriff der Manchester-Partei auf das Zeitungsstempel-Gesetz hat gestern, wo ihm Milner Gibson, der Präsident des „Vereins gegen Bildungsbesteuerung", freilich eine außerordentlich milde Form gegeben hatte, wie Sie sehen (vergl. oben), im Unterhause wenigstens den Erfolg gehabt, daß das Haus die Nothwendigkeit einer Reform auf diesem Gebiete anerkannt und sich zur Untersuchung und Abhülfe verpflichtet hat. Das Witzblatt „Diogenes", ein nicht verächtlicher Concurrent des „Punch", zum halben Preise desselben, brachte noch in seiner letzten Nummer eine sehr schlagende Caricatur auf den Zeitungsstempel. Ein Arbeiter war mit dem Stempel zur „Blindekuh" gemacht und warf, blind umhertastend, alles um sich her über den Haufen und in Scherben, einem Richter und anderen Amtsfiguren mit roher Hand in die Perrücken fahrend. Es heißt übrigens von Seiten der Manchestermänner die Presse besser behandeln, als sie es wenigstens gerade jetzt verdient hat. Die Times, die eifrigste Gegnerin jeder Reform des, wie sie glaubt, ihr günstigen Stempelgesetzes, lacht sich bei dem gestrigen Act was in's Fäustchen. Der eine Trost nimmt ihr alle Besorgniß, den ungefähr die Berliner Redensart wiedergeben würde: „Davon nach neune, wenn's Militair zu Bette ging," d. h. wenn die Russen aus den Donaufürstenthümern heraus sind. Allerdings, das ist die Schwierigkeit. Uebrigens sind die kleinen Quälereien der Presse, von denen, wie die (mißbrauchte) Willkür bei der Preßbesteuerung zeigt, auch England nicht frei ist, ja die ganze Besteuerung der Presse selbst ist solche Quälerei, im Grunde viel weniger zu rechtfertigen, als es die Censur selbst war, die wenigstens auf einem, wenn auch hohlem, Principe stand. Eine Presse, die man schuhriegeln und maaßregeln kann, ist gar keine wahre Presse, gleichwie ein Edelmann unter Polizei-Vormundschaft kein wahrer Edelmann ist. Und dabei hilft es Alles nichts, sondern macht bloß bissig. Und wenn auch nur einmal unter Zehnen ein Siedling niedergetreten wird, aus dem ein Obstbaum geworden wäre, tritt der Schaden gar erst klar zu Tage, und die Stunde bleibt nicht aus, wo die gemißbrauchte Gewalt aufrichtige Reue zur Folge hat. — Ueber die Gestalt, in der die Malzsteuer-Erhöhung beim Publicum anlangen wird, sind wir, nun die betreffenden Meetings der Brauer und Bierschänker stattgefunden haben, schon im Voraus im Klaren, da das Monopol dieser Herren eine weitere Regelung des Preises durch das Spiel des Angebots und der Nachfrage nicht zuläßt. Die Brauer werden den Bierschänker um einen Farthing (2½ Pfennig) auf's Quart, die Bierschänker das Publicum aber — man merke auf — um einen halben Penny (5 Pfennige) das Quart, bei gewöhnlichem Porter, steigern. — Das gestrige Banquet im Mansionhouse war ohne politisches Interesse. Es waren meist Tories zugegen, da es überhaupt der Opposition galt. — Zur Eröffnung des Krystallpalastes (am 10. Juni) wird eine Denkmünze, die Bildnisse der Königin und des Prinzen tragend, geschlagen. Prinz Albert hat den Künstler mit einer Sitzung beehrt.

— Der Bischof von Bath und Wells, Richard Begot, ist am Montag gestorben. Er war 72 Jahre alt geworden. — Die Englischen Regimenter, welche durch die beabsichtigte Einberufung von 15,000 Mann Milizen disponibel werden, sollen nach Briefen aus London vorläufig auf dem sogenannten „Ashburton Common", einem Felde zwischen der Hauptstadt und Portsmouth, ein Lager beziehen, um von dort, je nachdem die Umstände es erheischen, nach den verschiedenen Gegenden des Kriegsschauplatzes befördert zu werden.

London, 19. Mai. (T. C.-B.) Im Oberhause gab Newcastle und im Unterhause Lord Graham die Gründe dafür an, warum sie glaubten, daß die angebliche Wegnahme der Britischen Fregatte „Tiger" bei Odessa nicht wahr sei. Eine Unterhandlung wegen Austausches der Gefangenen habe mit Osten-Sacken stattgefunden und die Russischen Gefangenen seien ausgeliefert worden. Das Unterhaus war mit den neuen Kriegssteuern beschäftigt, die ohne Opposition bewilligt wurden.

Italien.

Turin, 14. Mai. [Die Redaction der „Campana"] (des conservativen katholischen Blattes) nimmt vom Publicum auf humoristische Weise Abschied. Der Gerant, Hr. Robresti, bezieht auf 15 Monate die Citadelle und hat 14,000 Fr. Strafgelder zu bezahlen. Außerdem sind zwei Prozesse dieses kleinen, muthigen Journals noch unentschieden. Das Ministerium hat seinen Zweck erreicht: das Blatt hört auf zu erscheinen. Obschon über 1300 Inquisiten in den Gefängnissen Turins ihres Urtheils harren, so beschäftigten sich die Gerichte in den letzten zwei Monaten vorzugsweise mit der „Campana", d. h. mit ihren humoristischen und satyrischen Sonetten und Berichten. Die Geschichte dieses kleinen Journals beleuchtet auf keine sehr vortheilhafte Weise die sog. Preßfreiheit Piemonts unter der Herrschaft des Grafen Cavour.

* [Revolutionäre Symptome.] Wir haben mehrfach auf die Symptome revolutionärer Bewegungen, die durch Italien zucken, aufmerksam gemacht; wir haben auf die Muratistischen Anstrengungen hingedeutet, auf die Reise des Französischen Agenten Brenier und auf damit zusammenhängende Dinge. Wir haben auch die Ankunft einflußreicher Emigranten in Genua gemeldet und sind darum gar nicht erstaunt, heute in einer Depesche des hiesigen Tel. Corr.-Bureaus zu lesen:

Paris, 19. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet aus Turin, daß 60 bewaffnete Flüchtlinge sich in Sarzana ausgeschifft haben, um nach Toscana zu marschiren. (Sarzana ist eine Stadt mit einem Castell im Herzogthum Genua, früher Wohnsitz mehrerer Mitglieder der Familie Bonaparte.) **Sie behaupteten, daß sie die Vorläufer einer weit zahlreicheren Ansammlung seien. Ein Dampfschiff geht von Genua mit Truppen ab, um die Flüchtlinge in Empfang zu nehmen.** (Soll hoffentlich heißen gefangen zu nehmen.) **Der „Moniteur" fügt hinzu, man versichert, daß diese Demonstration einer geheimen Agitation Russischer Agenten nicht fremd sei.** (Richtig, da sind die Russischen Agenten wieder! Jedenfalls wird uns der „Moniteur" nächstens erzählen, Russische Agenten hätten Herrn Murat zum Könige von Neapel ausgerufen.)

Neapel, 9. Mai. [Militairisches.] Se. Maj. der König nimmt lebhaften Antheil an den diesjährigen Frühlings-Manövern, und es werden in diesem Jahre keine Beurlaubungen stattfinden, da die Truppen als Observationsheer im Lager bleiben sollen. Diese Maaßregel hat in der Hauptstadt einige Ueberraschung hervorgerufen. (Parl.)

Spanien.

[v. Minutoli] Aus Spanien wird uns gemeldet, daß der diesseitige General-Consul für die Pyrenäische Halbinsel, Freiherr v. Minutoli, am 13. d. Mts. Madrid verlassen hat, um seine schon früher begonnene Bereisung der Portugiesischen Häfen wieder aufzunehmen. Derselbe beabsichtigt, alle für die neuesten Zustände und namentlich für die Handelsbeziehungen Portugals wichtigen Materialien zu sammeln und auch den Verhältnissen der Portugiesischen Colonieen, über welche in neuerer Zeit nur wenig Genaues bekannt geworden ist, eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Portugiesische Regierung hat, wie wir erfahren, diesem Unternehmen ihre vollste Unterstützung verheißen und alle Behörden angewiesen, dem Vertreter der Preußischen Handels-Interessen die Benutzung der betreffenden Archive und der sonst von ihm gewünschten Materialien in jeder Weise zu erleichtern. (P. C.)

Belgien.

Brüssel, 17. Mai. Der Minister des Innern hat heute die Session der Kammern im Namen des Königs geschlossen.

Rußland.

M St. Petersburg, 13. Mai. [Zur Marine-Bewaffnung.] Dem Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat zur Bildung einer Marine-Bewaffnung, behufs der Ergänzung der Reserve-Ruder-Flotille, aus Freiwilligen des St. Petersburgschen, Nowgorodschen, Olonetzkischen und Twerschen Gouvernements, hat das Volk bald entsprochen. Die Gemeinden von Schlüsselburg, Nowoladogsk und Tichwinsk sammelten sofort nach der Bekanntmachung zum Besten der Freiwilligen ungefähr 10,000 R. S. Einige Schiffseigenthümer aus der Umgebung des Ladoga-Sees entließen zu diesem Zwecke ihre bereits gemietheten Arbeiter. Viele Kronbauern jener Gegend traten selbst in Dienst oder schickten Geldgeschenke ein. In den Districten von Schlüsselburg, Nowoladogsk und Tichwinsk sind bereits 644 Freiwillige erschienen, wovon die meisten ohne alle Bedingung eintreten. Diese Freiwilligen sind, wie früher gemeldet, zum Dienst auf den Kanonierböten, welche zum Schutz der Finnischen Scheeren dienen sollen, bestimmt, welche letztere einen Archipelagus von fast tausend Inseln an den Ufern des Finnischen Meerbusens bilden. Jene Böte werden nach der Zeichnung des Contreadmiral Schanz gebaut. Die Aufsicht über die Bewaffnung und den Bau ist, bei der Wichtigkeit der Sache, in St. Petersburg dem Viceadmiral Motichoff übertragen. Aehnliche Böte werden in Archangelsk gebaut, unter Leitung des Viceadmiral Boyl; in Finnland — unter der des Contreadmiral Schanz; in Riga unter der des Generalmajor Seweriukoff. Jedes Boot wird mit zwei Rudern bewaffnet sein. Die Bemannung eines jeden Bootes wird aus einem Schlacht-Commando und aus den Ruderern der Marine-Bewaffnung bestehen, d. h. aus 32 Freiwilligen auf jedem Boot, wobei diesen letzteren überlassen wird, aus ihrer Mitte Zehnmänner zu wählen zur nothwendigsten Aufsicht. Das Schlacht-Commando, zur Bedienung der Kanonen, bilden Matrosen von den wirklichen Marine-Equipagen und Depot-Compagnieen; außer diesen wird sich bei jedem Ruder einer von ihnen befinden, um mit den Freiwilligen zusammen zu wirken. — Die Matrosen werden mit Flinten, mit Bajonnetten versehen, bewaffnet sein, die Freiwilligen erhalten Aexte, Sägen und dergl. Waffen. Das Schlacht-Commando der zu Riga gebildeten Marine-Bewaffnung wird aus der hier aus Vliessingen angekommenen Mannschaft der Corvette „Navarin" bestehen, und alle Rigaschen Kanonierböte werden dem Capitain-Lieutenant Istomin untergeben sein.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Was wollen die Völker Europas im Orient, was können sie wollen, was müssen sie wollen? Welche Seite in dem Herzen ihres Volkes haben die Fürsten für diesen Kampf anzuschlagen? Welche Bundesgenossen haben die streitenden Theile gesucht und gefunden? Nur zu gern möchte man die Welt glauben machen, daß die Russischen Armeen und das Russische Volk Nichts sei als eine Sclavenhorde, willenlos zur Schlachtbank geführt für die ehrgeizigen Zwecke eines eroberungssüchtigen Despoten. Nur zu gern hat der Deutsche Patriotismus sich dazu herbeigelassen, in jedem Türken einen Saladin zu sehen, und in jedem Französischen und Englischen Musquetier einen begeisterten Propheten der Civilisation zu begrüßen.

Oder meint man in der That, Liebe zum Vaterlande, Glaube an Gott sei in Rußland ausgestorben? Die Flammen Moskaus von 1812 haben es der Welt gezeigt, was der Russe unter Liebe zum Vaterlande versteht, was er um solcher Liebe willen zu thun vermag, und die Sprache der Kaiserlichen Manifeste an die Nation von heute sind für Jeden, der selbst Glauben hat, ein sicherer Beweis, daß, während im Westen der Abfall vom Glauben, in Rußland das Halten am Glauben das ist, was in der Seele der Nation die Herrschaft übt. „Rußland hat Gott nicht vergessen! Nicht für weltliche Zwecke hat Rußland die Waffen ergriffen; es kämpft für den christlichen Glauben, für die Vertheidigung seiner durch unversöhnliche Feinde bedrückten Glaubensgenossen. Möge es daher die ganze Christenheit wissen, daß der Gedanke des Beherrschers von Rußland auch die ganze Familie des Russischen Volkes durchdringt und belebt, dieses rechtgläubigen Volkes, welches Gott und Seinem eingebornen Sohne unserm Heiland Jesus Christus treu ist. Wir kämpfen für den Glauben und das Christenthum! Gott ist mit uns, wer will wider uns sein?"

Eine solche Sprache vermag nur der zu führen, der, selbst im Glauben lebend, weiß, daß auch die solches thun, zu denen er redet. Eine solche Sprache dürfte Napoleon nicht führen, selbst wenn sie die seiner Gedanken wäre, denn er kennt die Franzosen so gut wie der Kaiser Nicolaus seine Russen, und weiß, daß er mit solcher Rede von seinem Volke anstatt Hingebung Verspottung ernten würde. Will ein Französischer Staatsmann die Herzen Frankreichs gewinnen, so appellirt er an den Abfall von Gott, an die „großen Principien" von 1789. Und die Englische Regierung? „Ihre Majestät" — sagt die Kriegserklärung — „fühlt sich verpflichtet, im Verein mit dem Kaiser der Franzosen zur Vertheidigung des Sultans die Waffen zu ergreifen."

„Beseelt von dem Wunsche, Europa vor dem Uebergewichte einer Macht zu sichern, welche der Meinung der civilisirten Welt (vielleicht der „christlichen Türken") Trotz bietet." Ist das eine Sprache, die, aus dem Glauben kommend, an den Glauben in der Nation sich wendet? oder ist es der Beweis, trotz Bußtag und kirchlicher Herkömmlichkeiten, daß die Englische Regierung das Bewußtsein hat, bei der Masse ihrer Nation sei es heut zu Tage nicht der Glaube, sondern die „Meinung der Welt", auf die man sich berufen müsse, um Anklang zu finden?

Von der Donau.

— Das Abendblatt der Wiener „Presse" schreibt: Aus Briefen vom Kriegsschauplatze entnehmen wir, daß der Sturm auf Silistria am 14. Mai vorgenommen werden soll.

— Von den türkischerseits vorgenommenen größern Operationen verlautet, Omer Pascha habe die Aufstellung seiner Streitkräfte in der Balkan-Linie bewerkstelligt. Die größte Sorge soll dem Türkischen Heerführer die Verproviantirung seiner Truppen machen, namentlich leide das um Basardschik stehende Corps großen Mangel, da die ganz entblößte Bevölkerung die Verpflegung nicht bestreiten kann und der Proviant von Konstantinopel über Varna herbeigeschafft werden muß. Omer Pascha ist in Schumla; er hat in einem Offiziersbefehle erklärt, die Vertheidigung der „bedrohten" Balkan-Pässe sei die wichtigste Aufgabe der Armee. Omer Pascha hat einen Vorschlag nach Konstantinopel gesendet, in welchem er räth, die Rajahs zum Kriegsdienst zu verwenden, wodurch eine respectable Reserve-Armee gesichert würde, die gemeinschaftlich mit den Englisch-Französischen Hülfstruppen operiren könnte. (Ostd. Post.)

— Nach dem Londoner „Herald", der über die Bewegungen der Flotten im Schwarzen Meer gewöhnlich gut unterrichtet ist, haben die daselbst commandirenden Admirale einstweilen nicht die Absicht, Sebastopol anzugreifen. Vor dieser Festung hatten am 27. oder 28. April die verbündeten Flotten ein allgemeines Rendezvous und theilten sich dann in mehrere Geschwader. Eines derselben unter den Befehlen von Sir Edm. Lyons hatte den Auftrag, die Küsten Georgiens, Circassiens und der Krimm von allen feindlichen Forts und Fahrzeugen zu „säubern", eine zweite, kleinere Flottille wurde nach der Sulina-Mündung beordert; ein paar Dampfer bleiben vor Odessa, um diesen Hafen zu bewachen; die Hauptmacht ankert oder kreuzt vor Sebastopol bis zur Rückkunft von Sir Edm. Lyons, um den Hafen zu blockiren und womöglich die feindlichen Schiffe ins Freie zu locken. Mittlerweile werden die Türkischen Schiffe zu den Verbündeten stoßen, und dann ist immerhin möglich, daß ein Angriff auf die berühmte Festung versucht wird. — So berichtet der „Herald".

— Das „Wiener Fremdenblatt" bringt folgende Nachricht: Galacz, 11. Mai. Ein Feldjäger, der hier durch mit Depeschen aus Tiflis in's Hauptquartier geeilt ist, bringt die verläßliche Nachricht, daß Sebastopol seit vier Tagen von der vereinigten Flotte bombardirt wird.

Paris, 19. Mai Abends. (T. C.-B.) Ueber Marseille sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Mai eingetroffen. Nach Privatmittheilungen von dort, die noch der Bestätigung bedürfen, beschießen die Flotten der Westmächte die Außenwerke von Sebastopol, um dieselben zu zerstören.

— * Nach einer aus Odessa vom 30. April (12. Mai) datirten Nachricht des „Wiener Fremdenblattes" ist ein Englischer Schraubendampfer von 32 Kanonen bei der kleinen Fontaine nahe bei der Stadt gestrandet und hat sich mit der Mannschaft ergeben. Zwei andere Englische Schraubendampfer langten dann an und beschossen die Landbatterieen. Dieser Nachricht fügt das „Fremdenblatt" in Klammern bei: Einer anderen uns mitgetheilten Depesche aus Lemberg vom 17. Mai zufolge hätten die beiden Dampfer ohne Erfolg umkehren müssen. — Zu diesen Nachrichten des „Fremdenblattes" kommt hinzu folgender Artikel der „Ostdeutschen Post": „Depeschen aus Bukarest vom 3. (15) Mai melden übereinstimmend mit Berichten aus Galacz, daß am 30. April (12. Mai) wieder eine Kanonade stattgefunden habe, deren Tragweite bei Abgang der Post noch nicht abzusehen war. Als Veranlassung wird Folgendes angegeben: Ein Englischer Dampfer gerieth bei Verfolgung eines Russischen Kauffahrers im Angesichte des Hafens von Odessa auf den Strand, die Schiffe des Blokade-Geschwaders eilten demselben zu Hülfe,

Berliner Zuschauer.

Berlin, 20. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. Hammerstein, aus Retzow. v. Stechow, Major und Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. Baron v. Kottwitz, Rittergutsbesitzer, aus Cossar. — Hotel de Petersbourg: Tönne v. Orehufwud, Kammerherr und Major, aus Stockholm. v. Westfeld, Kammerjunker, aus Stockholm. — Meinhardt's Hotel: v. Lützow, Rittergutsbesitzer, aus Cleve. v. Rudolphie, Oberst, aus Neustadt. — Hotel de Rome: Graf Potocki, aus Schloß Neisen. — Lutz's Hotel: v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Senzke. v. Quast, Rittergutsbesitzer, aus Garz. — Hotel de France: Graf v. Pourtalès, aus Neuenburg. Graf v. Bylandt, Königl. Niederländischer Kammerherr, aus dem Haag. — Hotel de Brandebourg: Graf Skorzewski, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Posen. — Schlösser's Hotel: v. d. Osten, Königl. Hannoverscher Appellations-Gerichts-Präsident, aus Celle. — Töpfer's Hotel: v. Reibnitz, Oberst-Lieutenant a. D., aus Kerschitten. v. Kartowski, Rittergutsbesitzer, aus Dobieszewo.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 19. Mai Nachmittags 2½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, der Prinz Albrecht und Prinz Albrecht (Sohn), die Prinzessin Louise, Se. Durchlaucht der Prinz von Hessen-Philippsthal-Barchfeldt, der Kriegsminister General-Major Graf v. Waldersee, der General der Cavallerie v. Wrangel, der General der Infanterie v. Neumann, die General-Lieutenants v. Möllendorff, v. Reyher, Graf v. Waldersee, die General-Majors v. Schlemüller, v. Brauchitsch, der Kaiserl. Russische General Graf v. Benkendorff, die Flügel-Adjutanten Sr. Majestät Frhr. Hiller v. Gärtringen, v. Alvensleben und v. Schöler. — 5½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine, der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben, der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, der General-Adjutant Sr. Majestät General-Lieutenant v. Gerlach.

Se. Majestät der König trafen am 20. Mai 8½ Uhr von Potsdam hier ein und kehrten um 10¼ Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam zurück. — 12 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Griechische Gesandte, der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben, der General-Adjutant Sr. Majestät General-Lieutenant v. Gerlach.

— †§ Die sämmtlichen Batterieen reitende und Fuß-Artillerie des Garde-Artillerie-Regiments exercirten heute Vormittag vor Sr. Majestät dem Könige auf dem Tempelhofer Felde mit bespannten Geschützen. Die hier anwesenden Königlichen Prinzen und eine zahlreiche Generalität wohnten dem Exerciren, welches mit einem Vorbeimarsch endete, bei.

— †§ Die beiden hier und in Charlottenburg stehenden Escadrons Garde du Corps welche seit dem 18. April zum Exerciren im Regiments- und Brigade-Verbande in Potsdam zusammengezogen waren, sind nach nunmehr beendeten Frühjahrs-Uebungen heute wieder in ihre resp. Garnisonen eingerückt.

— †§ Der bisherige Redacteur der „Deutschen Volkshalle" Herr v. Florencourt ist von Köln hier angekommen.

— s Das „Journal des Débats" meldet jetzt, daß der verschollene „Baron" Oelsner-Monmerqué am 29. April in Montpellier nach schweren Leiden gestorben ist. Dies widerlegt die Tendenz-Lüge, wonach derselbe als Russischer Agent und revolutionärer Agitator in Konstantinopel verhaftet worden.

— s Director Kaulbach wird Mitte Juni hier zur Fortsetzung der Wandgemälde im neuen Museum eintreffen.

— s In der vergangenen Session der Ersten Kammer fanden 43 Plenar-Sitzungen statt. Es wurden darin (incl. der thatsächlichen Berichtigungen) insgesammt von den Ministern 108, von den Regierungs-Commissarien 64, von 70 Abgeordneten 1440 Reden gehalten. Von den Ministern sprachen der Minister-Präsident 6, die Minister v. Westphalen 45, v. d. Heydt 8, Simons 27, v. Raumer 6, v. Bodelschwingh 16 Mal, der Kriegsminister gar nicht. Von den Abgeordneten redeten Hr. v. Vincke 145, v. Zander 112, Graf Merveldt 75, Graf Itzenplitz 87, Frhr. v. Senfft 72, v. Knebel-Döberitz 61, v. Duesberg 58, v. Below 24, Graf Arnim 32, Frhr. v. Maltzahn 9, v. Meding 63, Dr. Pernice 4, Dr. Stahl 24, v. Brünneck 1 Mal. — Drucksachen wurden excl. der stenographischen Berichte 302 Nummern geliefert.

— s Gestern sind wiederum viele Schaulustige von hier nach Kiel abgereist, um die Französische Ostsee-Flotte anzustaunen, nachdem man die Englische verpaßt hat. Die Berliner Gesellschaft war damals nämlich nach langem Harren in Kiel endlich abgereist, und 24 Stunden nachher kam die Flotte an. — Die Nachricht, daß aus den Englischen Häfen private Vergnügungs-Fahrten nach der Ostsee gemacht werden, um dem hoffentlichen Kriegsspiel beizuwohnen, bestätigt sich, und es sind von Englischen Kaufleuten auch an hiesige Geschäftsfreunde Einladungen zur Theilnahme ergangen.

— s Die Pariser Bilderpresse amüsirt sich mit „Plaisanteries maritimes". Eine dieser Vignetten zeigt die Russische Flotte im vollen Brande, von den Russen selbst als Nachahmung der heroischen That von 1812 angezündet, um sie nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen. — Abwarten!

— s Zu den Bäder-Empfehlungen müssen jetzt nicht bloß die Zeitungs-Inserate, sondern auch die Mauer-Placate dienen. So benachrichtigte kürzlich an allen Ecken eine große Affiche das Publicum von dem raschesten und billigsten Wege nach Karlsbad, und heute empfiehlt sich Pyrmont durch ein Placat mit Eisenbahnkarte.

— : Die Zahl der Gestorbenen hat sich in dieser Woche um 20 vermindert. Während in voriger Woche 257 mit Tode abgegangen, sind in dieser nur 237 gestorben.

— s Der Getreidebedarf für Berlin beträgt nach den „Mittheilungen des statistischen Bureaus" in einer Woche ca. 25- bis 26,000 Centner. Um diese Quantität auf der Axe herbeizuschaffen, würde es ca. 500 bepackter Wagen bedürfen. — Die Militairverwaltung hat für die Besatzung Berlins den nöthigen Vorrath von Getreide in ihren Magazinen liegen.

— s Die Gerichts-Zeitung bemerkt zu dem bereits mitgetheilten Vorfall: „Am merkwürdigsten ist, daß die Malmène'sche Muster-Anstalt eine Strafkleidung hat, deren Farben schwarz und weiß sind. Soll sich in der Wahl unserer Nationalfarben zu einem Strafanzuge vielleicht der Patriotismus des Herrn Malmène bekunden, oder will er damit etwas Anderes an den Tag legen? Für den ersten Fall sagen wir ihm als guter Preuße, daß uns seine Wahl der Farben sehr unangenehm berührt hat und uns mehr als originell dünkt. In welche Farben würde Herr Malmène diejenigen Schüler kleiden, die er als die Fleißigsten und Besten seiner Anstalt auszeichnen will? — Wir fragen aber, wie steht es mit dem Vorstande einer Anstalt aus, der ein Kind zu fünfwöchiger Kettenstrafe im Keller verurtheilt, oder dessen Verurtheilung zu einer solchen Strafe zugiebt? Wir fragen ferner, warum die Anstalt eine Muster-Anstalt heißt? Etwa darum, weil sie im grausamen Raffinement ihrer Strafen jede andere derartige Anstalt überragt? Denn wir glauben schwerlich, daß der Director der hiesigen Besserungs-Anstalt für verwahrloste Kinder Klötze und Ketten anwendet. Ja, wir fragen, in welchem Verhältniß stehen Vergehen und eine fünfwöchige Kettenstrafe eines Kindes zu den Vergehen eines Civilisten oder Militairs, der zu fünfwöchigem Gefängniß (im Zimmer, nicht im Keller, und ohne Musterkette und Musterklotz) verurtheilt wird."

— n Ueber den Prozeß Hufeland's ist oben unter „Gerichts-Verhandlungen" berichtet.

— .. Heute vor sechs Jahren, Sonnabend den 20. Mai 1848, wurde die Vossische Zeitung sogar gegen den Magistrat ausfallend. In Bezug auf eine Anzeige des Magistrats, „daß er die Kirchen jeder Confession von den Terminen der Wahlen (der Stadtverordneten) in Kenntniß gesetzt habe", wird ihm der Vorwurf gemacht, daß er diesen Termin „dem Publicum" nicht angezeigt habe und daran die Bemerkung geknüpft: „dies beweist offenbar, daß der Magistrat der Meinung sei, die Wähler müssen beten, selbst wenn sie, was das Gesetz ihnen vorschreibt, nur wählen wollen." — Im politischen Theile liefert Dr. Lindner einen ersten Artikel über: „Revolution und Reaction", der so anfängt: „Die schönen Tage der allgemeinen Begeisterung, der einmüthigen Erhebung und frohen Verbrüderung sind vorüber." — Weiterhin heißt es: „So treten zwei Parteien einander gegenüber, die eine ist seit der Juli-Revolution unter dem Namen Bourgeoisie hinlänglich bekannt, die andere, gebildet von dem materiellen Proletariat, ist verschieden bezeichnet worden. Der Verblendete spricht von rohem Pöbel, der gutmüthige Beschränkte von unabänderlichen Lebensverhältnissen." Dazwischen steht nach Dr. Lindner: „die besitzlose, durch keine eingelebten Verhältnisse an die Vergangenheit gebundene Intelligenz als bewegliches und bewegendes Element." Die Fortsetzung dieser Artikel wird wohl klar machen, zu welcher Partei dieser politische Beistand der Tante Voß sich gehalten.

—!! „Ein kurzer Rückblick" — so nennt sich der neueste Leitartikel der Volkszeitung, über „den Schlüssel zu dem ganzen Benehmen Rußlands." Wie kurz und gut dieser „Rückblick" ist, geht schon daraus hervor, daß er ziemlich ellenlang ist, und dazu folgt noch eine heute noch gar nicht zu übersehende Fortsetzung, wie die Römische I. unter dem, wie gesagt, „kurzen Rückblick" andeutet. Aeußerlichem Vernehmen nach rührt dieser Beitrag von dem Geist in Hamlet her, der, als er Morgenluft wittert, sagt: „Ich muß mich kurz fassen."

— △ Um noch einmal auf die gestern besagte so anzügliche Frage der Spener'schen Zeitung von wegen der „Bajonette" zurück zu kommen, hat dieses „altbegründete" Blatt, welches jetzt nur der „öffentlichen Meinung" die Ehrenpforte für den November-Sieg bauen möchte, denn ganz vergessen, daß in dem Neujahrsgruße Sr. Majestät des Königs an Sein Heer vom 1. Januar 1849 unter Anderem geschrieben steht:

„König und Volk blicken mit Stolz auf die Söhne des Vaterlandes. Sie hielten ihre Treue." Ferner: „Als endlich im Vaterlande selbst die Gefährdung des Gesetzes das Einschreiten der bewaffneten Macht und das Zusammenziehen der Landwehr erheischte, verließen die wackern Landwehrmänner freudig Haus und Hof, Weib und Kind, und alle, Linie und Landwehr, rechtfertigten Mein in sie gesetztes Vertrauen."

wurden aber durch die Russischen Kanonen in Ausführung ihrer Absicht gehindert. Ueber das Schicksal des gestrandeten Dampfers war man beim Abgang der Couriere noch im Unklaren." — Dies die Nachrichten der beiden türkenfreundlichen Blätter in Wien, aus denen hervorzugehen scheint, daß ein Britischer Kriegsdampfer in die Hände der Russen gefallen ist. Doch wir erfahren den Namen des Britischen Schiffes aus London selbst. Denn am Freitag den 19. Mai gaben, nach einer so eben eingegangenen Depesche des hiesigen telegraphischen Correspondenz-Bureaus, im Oberhause der Duke of Newcastle, im Unterhause Sir James Graham die Gründe an, warum sie glaubten, daß die Nachricht von der Wegnahme der Britischen Fregatte „Tiger" bei Odessa nicht wahr sei. Der Telegraph meldet nichts über die Gründe, mit denen die Englischen Minister ihre Ansicht belegt, und so müssen wir vorläufig, bis zum Eingang näherer Details, die Sache nach allen Seiten hin unaufgeklärt lassen.

London, 18. Mai. In der City ist gestern über Lemberg eine Depesche aus Odessa eingetroffen, daß der Schraubendampfer „Tiger" von 400 Pferdekraft, zur verbündeten Flotte im Schwarzen Meer gehörig, in der Nähe der Stadt aufgefahren und von den Russen gefangen wurde. Die 200 Köpfe starke Bemannung soll gefangen worden sein. Die Depesche spricht noch von zwei anderen kämpfenden Dampfern, ohne genauere Angaben zu machen. Die Griechischen Kaufleute hier besorgen, daß dieser Vorfall zu einem zweiten Bombardement Odessa's führen könne.

= **Paris**, 17. Mai. [Wieder ein Ultimatum, an dem kein Wahres ist.] Es hat sich hier das Gerücht verbreitet und ohne Zweifel schon die Reise nach Deutschland angetreten, am vorigen Freitag sei eine summarische Aufforderung der Französischen Regierung nach Berlin abgegangen. Kaum sei sie aber expedirt gewesen, so habe die Regierung so „befriedigende Depeschen" von dem Französischen Gesandten Baron Moustier aus Berlin erhalten, daß sie diesem auf telegraphischem Wege den Befehl schickte, besagte summarische Aufforderung zu den Acten zu legen. Ich kann Sie auf das Bestimmteste versichern — und es versteht sich am Ende auch von selbst — daß an der Geschichte nicht ein wahres Wort. — Der Oesterreichische Gesandte Baron v. Hübner ist gestern Morgen aus Wien hierher zurückgekehrt und befindet sich in dem Augenblicke, wo ich dies schreibe, bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Seine nächste Umgebung versichert, von dem Inhalte des Preußisch-Oesterreichischen Vertrages nichts zu kennen; aber in Wien ist man fest überzeugt davon, daß Preußen allerdings den Vertrag erfüllen, aber auch nichts mehr thun werde. Die antirussische Partei scheint in Oesterreich bedeutend an Boden gewonnen zu haben, und in demselben Maaße scheint sich ihr Groll gegen Preußen, das sich nicht von ihr in's Schlepptau nehmen lassen will, zuzunehmen. Dennoch will sie es nicht Wort haben, daß sie mit den Westmächten gehe; sie behauptet stolz, sie befolge eine unabhängige Deutsche Politik.

Zum Griechischen Aufstand.

X **Athen**, 12. Mai. [Die Situation aufs Aeußerste gespannt.] Obwohl über die Lage, in welcher sich unser Vaterland gegenüber der fremden Mächten befindet, nichts Bestimmtes im Publicum verlautet, circuliren hier doch natürlich die verschiedenartigsten Gerüchte, um so mehr, als die Regierung hierüber ein strenges Geheimniß beobachtet. Unter den vielen Gerüchten will ich Ihnen nur diejenigen mittheilen, welche in höheren Kreisen circuliren und aus dem Munde von sonst Gutunterrichteten kommen. Man will nämlich wissen, daß die Minister der Mächte Preußen, Oesterreich, England und Frankreich mit dem letzten Dampfer der Messageries Nationales die betreffenden Instructionen über ihre künftige Haltung gegen unser Cabinet erhalten haben. Was sie enthalten, ist nicht bekannt. Ein Königl. Baierischer Courier ist mit Depeschen für den Gesandten von Baiern angekommen. Der Gesandte begab sich gleich nach Ankunft desselben zu Sr. Maj. dem Könige und soll diesem ein Handschreiben seines Bruders Sr. Maj. des Königs von Baiern überreicht haben. Später wurde der Courier selbst von II. MM. dem Könige und der Königin empfangen. Man sagt, das Baierische Cabinet versichere unserm König, daß die beiden Deutschen Großmächte Preußen und Oesterreich sich bereit zeigen, als Vermittler zwischen Griechenland und der Türkei aufzutreten, und hätten Grund, mit Gewißheit die Lösung jeder Differenz herbeizuführen, jedoch mit der Bedingung, daß das letzte Wiener Protocoll, welches die Integrität der Türkei festsetzt und der Unterschrift aller Regierungen offen bleibt, auch von der Griechischen Regierung unterschrieben werde. Wenn dies wahr ist, sagen Einige, wird das Griechische Cabinet diesen Vorschlag nicht annehmen. — Wichtiger noch ist das Gerücht, die Gesandten Englands und Frankreichs hätten schon oder würden doch bald der Griechischen Regierung ein Ultimatum überreichen, mit dem Verlangen, die letzten Vorschläge der Türkei, welche auch nicht ganz bekannt sind, binnen wenigen Tagen (nach einigen 5, nach andern 8 Tagen) anzunehmen, und zwar mit der Drohung, Athen im Verweigerungsfalle zu verlassen und den diplomatischen Verkehr zwischen Griechenland und ihren betreffenden Regierungen gänzlich abzubrechen. Nach diese Vorschläge, wenn sie wahr sind, wird das Cabinet, sagt man, nicht annehmen. Obschon ganz entgegengesetzte Gerüchte im Umlauf sind, laut welchen Baiern 15,000 Mann versprochen haben soll, um Griechenland gegen jede Eventualität zu beschützen, glaubt Niemand an letztere, die meisten an die erstern Gerüchte, und folglich ist die Stimmung der Nation sehr niedergedrückt.

[Vom Kriegsschauplatz.] Im Epirus hielten Zervas, Zicos und Papagerassimo allein mit 1500 Mann die Pässe an den 5 Brunnen und Luros. Aber sie wurden von Arta und Janina aus angegriffen und mußten ihre Positionen den Türken überlassen. In Thessalien geht es auch nicht viel anders. Von dort flüchten sich vom Hunger geplagt die Einwohner der verbrannten Oerter nach Griechenland. Hadje Petros Siratos und Rongos hielten sich noch fest in den Gebirgen von Agrapha, aber laut den letzten Nachrichten wurden sie von Zeimel Pascha angegriffen, ohne daß man den Ausgang des Gefechtes kennt. — Briefe aus Volo melden: Am 27. April ist die Türkische Cavallerie nach Larissa gegangen und stellte sich in Velestino auf, wo sie den Serif Pascha mit andern Truppen erwartet. Die Insurgenten, über 5500 an der Zahl, bereiten sich vor, Velestino anzugreifen. Am 1. d. Mts. brachten 2 Englische Schiffe wieder Türkische Cavallerie nach Volo. Sali Pascha griff mit seinen Arabern die Insurgenten zwischen Tricala und Larissa an. Die Araber verbrannten das Dorf Hekim Velessi und enthaupteten zwei Priester und zwei Häuptlinge des Ortes. Papacosta blokirt Domoko mit 4000 Insurgenten. In der Stadt befinden sich 3500 Türken. Drei Gefechte fanden in Calivia, eine Deutsche Meile von Tricala, zwischen 5000 Arabern und 7000 Insurgenten statt. Man sagt, die letzteren hätten gesiegt. Pharsala und Armiro sind in Türkischen Händen; Grisanos, Chroni und Varkis stehen in Canalia, Caprina und Volgarina, Dörfer zwischen Kisso und Ossa Monti, und ziehen fortwährend andere Rebellen an sich. Der Gouverneur von Thessalien, Rizza Pascha, wurde zum Obercommandanten der Türkischen Truppen der Provinz ernannt. — 5 Türkische, 1 Englisches und 2 Französische Kriegsschiffe kreuzen vor Prevesa. Tzavellas ist in Zaule und Karaiskaki, schwer verwundet in Athen angekommen.

— Dasselbe Schiff, das den Französischen General Forey, Befehlshaber der 4. Division der orientalischen Armee, aus der die Ereignisse eine Griechische Occupations-Armee gemacht haben, nach Athen führt, hat auch Hrn. v. Bourrée, mit einer außerordentlichen Mission daselbst beauftragt, mitgenommen. Dieser Diplomat hatte zu Marseille seine letzten Instructionen abgewartet und sich von dort nach Toulon begeben. Ein Marseiller Blatt, der „Sémaphore", kennt den Inhalt derselben: „Hr. Bourrée hat Befehl, von der Griechischen Regierung die seit 1828 fälligen Interessen der an Frankreich geschuldeten 100 Millionen zu fordern, und nimmt außerdem mündliche Aufträge an den Französischen Gesandten, Hrn. Forth-Rouen, mit. Wenn die Antwort der Griechischen Regierung nicht genügend ausfällt, so werden die Französischen Truppen den Piräus und Athen, so wie die anderen Hauptpunkte des Festlandes und des Archipels besetzen."

Aus der Ostsee.

v. C. **Stockholm**, 15. Mai. [Ankunft der Schwedisch-Norwegischen Flotte. Plumridge. Seekanonaden.] Das Schwedisch-Norwegische Geschwader, eilf Segel stark, ankert seit gestern oberhalb Elgsnabben zwischen Rotholmen und dem Seefort Dalarö. Der Prinz Oscar ist heute Vormittag in Begleitung des Admirals Krusenstjerna an's Land und nach Stockholm gekommen. Se. Maj. der König wird morgen der vereinigten Flotte einen Besuch machen. Von Furusund aus, am Eingange der großen inselreichen Bucht von Stockholm, hörte man heute Morgen eine heftige Kanonade von Nordosten her, in der Richtung nach den Alands-Inseln. Es scheint doch, daß Piloten an Schwedischer Küste gewonnen wurden, um den Englischen Kreuzern den Archipel zugänglich zu machen. Weiteres hört man nicht. Aus Grisslehamn meldet man, daß gestern die Englische Fregatte „Leopard" (Capitain Gellard) dort vor Anker gegangen sei (also zwischen den Alands-Inseln und der Schwedischen Küste) — und zwar mit dem Admiral Plumridge an Bord, der bekanntlich seit dem März ein fliegendes Geschwader nach dem Finnischen Meerbusen geführt hatte. Plumridge wird übereinstimmenden Mittheilungen zufolge nunmehr gegen die Alands-Inseln operiren. — Eine größere Anzahl Englischer Kriegsschiffe wurde in diesen Tagen bei Hangö-Udd, der südwestlichen Spitze Finnlands, erblickt und auf der Wasserlinie von der Finnischen zur Esthländischen Küste von Gottska-Sandö aus am 12. und 13. d. Mts. eine anhaltende ungewöhnlich starke Kanonade vernommen. Die Entfernung täuscht indeß auf dem Meere sehr, indem das Wasser den Schall weit trägt, und wäre es leicht möglich, daß man auf der Insel Gotland selbst den Schall einer Kanonade von Reval hören könnte.

— Einer Mittheilung aus Riga zufolge ist daselbst nachstehendes Schreiben aus Memel eingetroffen:

„Ihrer Majestät Dampfschiff „Amphion", Rhede von Memel, den 12. Mai 1854.

Mein Herr! Ich habe die Ehre Sie aufzufordern, Ihrer Majestät Consuln in Riga, Libau und Windau zu benachrichtigen, daß diese Häfen jetzt strenge blokirt sind und daß alle Schiffe, welche dieselben nach dem 15. Mai, ganz oder theilweise beladen, verlassen, angehalten und nach England oder Frankreich geschickt werden sollen, um condemnirt zu werden. Diese Mittheilung ist in jenen Häfen öffentlich bekannt zu machen. Ich habe die Ehre 2c.

A. C. Key, Capitain.

An Herrn J. Hertslett, Ihrer Majestät Consul in Memel."

Kirche, Schule und Innere Mission.

* **Czarnikau**, 19. Mai. Gestern hat die General-Kirchen- und Schul-Visitation der Diöcese Schönlanke (Prov. Posen) in Czarnikau, wo der Sitz der Superintendentur ist, ihren Anfang genommen. Die geistlichen Visitatoren sind außer dem General-Superintendenten Bischof Dr. Freymark die Pfarrer: Ahner aus Genthin, Wölbling aus Radensleben, Böttcher aus Rogasen, Grützmacher aus Schocken. Als Laienmitglied fungirt der Landrath des Czarnikauer Kreises v. Knobloch. Der Superintendent der Diöcese, Grützmacher, bleibt wegen Krankheit an auswärtigen Visitationen unbetheiligt. Die Visitation begann den 18. Mai um 11 Uhr früh mit einem Gottesdienst in der evangelischen Kirche zu Czarnikau. Der Bischof Dr. Freymark hielt die Einleitungspredigt, der Pastor Ahner die erste Ansprache nach der Predigt. Des Nachmittags wurden die Czarnikauer Schulen geprüft (Pastor Böttcher), während die Pastoren Wölbling und Grützmacher in Althütte, der Pastor Ahner in Fitzerie visitirte. Den ersten Abendgottesdienst in Czarnikau hielt Pastor Wölbling. — Die Betheiligung der Gemeinden an den Visitations-Gottesdiensten ist eine erfreuliche und berechtigt zu guten Hoffnungen.

Gerichts-Verhandlungen.

[Der Prozeß Hufeland.] Vor dem Kreisgerichte, unter dem Präsidium des Kreisgerichtsraths Kolck, wurde heute die Angelegenheit gegen den ehemaligen Stadtgerichtsrath Hufeland verhandelt, der bekanntlich angeklagt ist, die ihm in seiner Eigenschaft als befreiter Testaments-Executor anvertrauten Gelder vorsätzlich und in gewinnsüchtiger Absicht unterschlagen zu haben. — Der Angeklagte steht im 56. Lebensjahre und ist Ritter des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse. Seine Vermögensverhältnisse giebt er dahin an, daß er als väterliches Erbtheil nur 27 Fl. erhalten, stets mit vieler Noth und Sorge zu kämpfen gehabt, und dies um so mehr, als er nicht nur die Schulden, die sein Vater hinterlassen, habe decken, sondern auch seine sonstigen Verwandten unterstützen müssen. Mit seiner Frau habe er dagegen circa 20,000 Thlr. mit erheirathet. Die Ursache, weshalb diese bisher so geachtete Gerichtsperson heute die Bank der Verbrecher einnimmt, gründet sich auf folgendes Verhältniß.

Als hier vor längern Jahren der Justiz-Rath Heinsius verstarb, verordnete derselbe letztwillig, daß der ihm befreundete Hufeland seine auf ca. 14,000 Thlr. sich belaufende Nachlassenschaft als befreiter Testaments-Executor verwalten solle, wobei er zugleich bestimmte, daß Hufeland die Verwaltung des bisher von ihm, Heinsius, unterhabenden Vermögens des jetzt verstorbenen Fräulein Messen, das in 6000 Rubel Certificate und einigen 100 Thlrn. Stadtobligationen bestand, ebenfalls übernehmen solle. Hufeland kam diesem Verlangen nach und hat auch die Zinsen und Renten des ihm also anvertrauten Vermögens bis zum letztern Augenblick pünktlich bezahlt. Als jedoch in den beiden letzten Jahren zu wiederholten Malen gegen ihn Wechselklagen angestrengt wurden und sogar verschiedene angeordnete Executionen fruchtlos ausfielen, wurde er anfänglich im Disciplinar-Wege aufgefordert, Rechenschaft über die Mündelgelder abzulegen, und da er diesem Befehle nicht nachkam, mußte gegen ihn von Amtswegen eingeschritten werden. Von den obgenannten aus ca. 19,400 Thlrn. bestehenden Summen wurden hierbei nur noch ca. 1500 Thlr. vorgefunden, weshalb seine augenblickliche Verhaftung erfolgte. —

Der Angeklagte, der bis in die tiefste Seele erschüttert ist, bricht, trotz der sichtbarsten Anstrengung, wiederholt in Thränen aus und kann nur mühevoll und langsam seine Antworten abgeben. Er giebt über den Verbleib des Geldes Folgendes an.

„Mein Unglück rühret zum Theil daher, sagt er, daß ich die mir übergebenen Gelder nicht getrennt verwaltet habe, worin mich gewissermaßen Heinsius bestärkt hat; denn als ich die Summen von ihm übernahm, fand ich sämmtliche Gelder zusammengeworfen, sowohl sein Vermögen, als das der Messon. Im Jahre 1839 traf mich, der ich, wie schon gesagt, nie sorgenlos gelebt habe, der erste harte Schlag, der mich in das jetzige Unglück gestürzt hat. Ich verlor 800 Thlr. — eine für mich sehr bedeutende Summe — in Spanischen Papieren (!!) Dieser Verlust traf mich sehr schwer; er drückte mich ungemein. Ich wähnte ihn ersetzen zu können durch anderweitige Speculationen. Auf Zureden eines Banquiers ließ ich mich deshalb noch in demselben Jahre in ein anderes Geldgeschäft ein, in welchem ich ebenfalls bedeutende Verluste erfuhr. Meine Noth, meine Sorgen kann ich nicht beschreiben; sie waren fürchterlich. Ich hatte damals einige für meine Person enorme Summen in Händen. Ich kam abermals auf den unglückseligen Gedanken, das Verlorene wiedergewinnen zu wollen — ich hatte die fremden Gelder in Händen". — Hier ersticken Thränen die weiteren Worte.) — —

„Noch eines Fehlers (fährt der Angeklagte fort) muß ich gedenken, den ich machte. Meine Frau war krank; sie wollte auf's Land — (wiederholte Thränen, so daß der Angeklagte nicht zu verstehen). Ich ließ mich auf den Ankauf des Falkenberger Gutes ein. Ich baute, mußte bauen, that es jedoch nur auf die Versicherung von Bauverständigen hin, welche die Bau-Anschläge auf ungefähr 6000 Thlr. gemacht hatten, die mich aber nachher einige 20,000 Thlr. gekostet haben. Um nun die Zinsen und die Renten zu decken, welche ich zu zahlen hatte, griff ich allmählich die anvertrauten Gelder an. — Ich habe entsetzliche Zeiten durchgemacht! — Ich kam natürlich immer tiefer in Schulden; nur die einzige Hoffnung, daß ich durch irgend einen Glückszufall wieder zu Vermögen kommen würde, hielt mich aufrecht."

Hier befragt, wie hoch er den ihm gehörenden Antheil des Falkenberger Gutes schätzt, giebt er ihn auf 15,000 Thlr. und sein Mobiliar auf 1500 Thlr. an.

„Man hat mir vorgeworfen," fährt der Angeklagte fort, „daß ich, wenn ich noch ein so reiches Mobiliar hatte, dasselbe hätte veräußern sollen, um meine Wechselschulden zu decken. Aber durfte ich es, konnte ich es? So lange ich noch Stadtgerichtsrath war, mußte ich wenigstens anständig möblirt wohnen."

Auf die Frage des Präsidenten: ob er sich, als er die fremden Gelder angriff, sich seines Vergehens bewußt gewesen, erwiedert der Angeklagte abermals nach einem Strom von Thränen und längerer Sammlung:

„M. H., wenn Sie solche 12 — 15 Jahre durchleben sollten, wie ich sie durchgelebt, wenn Sie hätten Alles so durchfühlen, so fürchten und hoffen müssen, wie ich es habe, wenn irgend ein anderer Mensch diese qualvollen Stunden und Tage hätte durchleben müssen, sein Körper wäre unter dieser Last von Sorgen und Jammer längst gebrochen. Ich hatte diesen faulen Fleck in meinem Leben — hätte ich ihn wegwaschen wollen — dann stände ich nicht hier; hätte ich meinem Schicksal eine andere Wendung geben wollen, Sie sähen mich heute nicht auf dieser Bank. — Aber, was ich gethan, das will ich auch abbüßen! Deshalb sitze ich heute auf der Verbrecherbank! Glauben Sie nicht, daß es mir ein Leichtes gewesen wäre, dem Schicksal, dem ich jetzt entgegen gehe, und das ich ja zeitig genug kannte, auszuweichen? Ja, meine Herren, ich konnte es. Mein Sohn ist Steuermann; er lag einige Tage vor dem Tage, der mich in's Gefängniß lieferte, in Hamburg, bereit in See zu stechen. Ich konnte nach Hamburg entfliehen, ich konnte dem mir drohenden Verhängniß entgehen; — ich that es nicht — ich habe gesündigt — ich muß dafür büßen — Niemand soll sagen, daß ich —" (das Folgende wird abermals durch Thränen verdeckt).

Damit ist die Verhandlung geschlossen und der die Staats-Anwaltschaft vertretende Ober-Staatsanwalt Schwark nimmt das Wort. Die vorliegende Angelegenheit, sagt er, sei eine für den ganzen Richterstand höchst schmerzliche; wenn man auch nach allen Umständen annehmen müsse, daß der Angeklagte nicht geradezu den Nachtheil seiner Mündel beabsichtigt habe, auch nicht geradezu in gewinnsüchtiger Absicht gehandelt, so müsse er doch darauf antragen, den Angeklagten der Untreue für schuldig zu erachten, und da sein Vergehen sowohl unter die Herrschaft des alten wie des neuen Strafgesetzes falle, dieses letztere aber das mildere sei, so trage er auf Anwendung des letztern und auf eine zweijährige Gefängnißstrafe, 1000 Thlr. Geldbuße ev. noch 1 Jahr Gefängnißhaft und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre an.

Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Berathung ganz diesem Antrage gemäß.

Vermischtes.

Hamm, 13. Mai. [Unfall.] Auf dem Zuge der Köln-Mindener Eisenbahn, welcher gegen 7 Uhr Abends von Dortmund abfährt, fuhr gestern eine Familie mit einem 10jährigen Sohne, der sich während der Fahrt über den Wagenschlag hinauslegte und an dem Schlosse spiele. Letzteres öffnete sich, die Thür sprang auf und der Knabe fiel hinaus, zum Glück auf eine Böschung an einen mit Wasser gefüllten, aber nicht tiefen Graben, und rollte hinab. So kam er ohne Verletzung, jedoch durchnäßt bis auf die Haut, davon.

München, 14. Mai. Seit gestern werden auf unserm Markte die ersten diesjährigen Kirschen verkauft; seit Jahren war diese Frucht nicht so frühzeitig im Jahre gereift, als es in diesem der Fall ist.

Wenn solchen historischen Documenten gegenüber die Spener'sche Zeitung vom 16 Mai d. J. schrieb: „es bedurfte der Bajonette nicht", so hat dies in Bezug auf „den Sitz der Preußischen Versammlung" freilich insofern einen Schein von Richtigkeit für sich, als in Berlin bekanntlich schon der Blitz der „Bajonette" hinreichte, um selbst die, welche so eben noch das November-Ministerium des „Hochverrathes" wegen denuncirt hatten, mit dem Muthe des „passiven Widerstandes" zu erfüllen. So heißt es auch in dem Armee-Befehl vom 16. Mai 1849:

„Ohne Kampf wich die Partei des Umsturzes vor Euch zurück!"

Behauptet nun die Spener'sche im schnöden Widerspruche mit allen geschichtlichen Thatsachen und Urkunden jener Zeit, daß die Umsturz-Partei bloß vor der „öffentlichen Meinung" zurückgewichen, so fragen wir: was hat denn die Spener'sche Zeitung damals öffentlich dazu gemeint? Sollen wir ihr etliche Proben des damaligen Muthes ihrer „öffentlichen Meinung" zur öffentlichen Beschämung vorhalten? Hat Onkel Spener nicht um die Wette mit Tante Voß sich herzhaft auf die Seite des „passiven Widerstandes" gegen das November-Ministerium gestellt, sich dann (weil keine Freiheit vorhanden) nur auf Referirung der Facta beschränken und jeder Veröffentlichung einer eigenen „Meinung" großmüthig entsagen wollen? Ja, noch mehr, hat Onkel Spener nicht den Mittheilungen des November-Ministeriums die Aufnahme verweigert? Hat Onkel Spener dagegen nicht willig Tendenz-Nachrichten verbreitet, wie z. B. die, daß die Königl. Universität über ihre zeitweilige Schließung berathen habe, woran kein Wort wahr gewesen? Haben, wie in Berlin, so nicht auch hinter dem Gießhause noch eine Weile die Schwingungen eines aufgeregten Geistes fortgedauert? Und ein Blatt, das in jenen „Schwingungen" seit den Märztagen bald großsprecherisch im Winde der Freiheit gerauscht, bald gezittert und gebebt hat wie politisches Espenlaub, ein solches Blatt schämt sich nicht, jetzt eine Apotheose der „öffentlichen Meinung" zu versuchen. Ja, wenn es nur die „öffentliche Meinung" gewesen, die den November-Sieg heraufgeführt hat, dann verdient wie die Spener'sche in diesem Punkte, so auch jener Gascogner vollen Glauben, der von seiner Fechtkunst behauptet hat, er sei im größten Platzregen nicht naß geworden, weil er jeden Tropfen mit dem Degen parirt habe! Oder ist dieser Gascogner kein Märker? —

—!! Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: „Die hiesige Lage ist noch immer etwas dunkel." — Liegt vielleicht bloß an der Laterne, mit welcher der Berliner Diogenes die Kölnischen Menschen sucht, die ihn in's Klare setzen.

— u Onkel Spener berichtet: Während der Nacht nach dem Bombardement Odessa's hat General Osten-Sacken fünf- bis sechshundert Todte wegschaffen und einige Stunden von der Stadt begraben lassen. Vierzig Leichen ließ man absichtlich liegen und folgenden Tages mit großem Pomp begraben! — Offenbar eine Modification des berühmten Berliner Todtenkahns vom März 1848, aber eine russen-freundliche, denn besagter Kahn schmuggelte zwölfhundert getödtete Soldaten fort! — Da kleine Geschenke die Freundschaft unterhalten, wollen hier wiederum wir dem guten Onkel mit einem Geschichtchen dienen. Während jenes Bombardements nahm eine neugierige Ente auf der Spitze eines der im Hafen sichtbaren Masten Platz. Admiral Dundas, welcher dies für Russische Bosheit und injuriöse Anspielung halten mochte, rief wüthend: „Schießt mir das v.......e Beest herunter!" — „Yes," antwortete die Bedienungs-Mannschaft des nächsten Geschützes. Phlegmatisch richtete der Constabler seinen Achtundvierzigpfünder, Paff! die Ente lag im Wasser! Da kann sie sich Onkel herausholen.

— V Ein Amerikanischer Gastwirth empfiehlt seinen Gasthof folgendermaßen: „Bisher hat man zwar vergeblich ein Mittel gegen das Heimweh gesucht. Keinem Arzte ist es gelungen, irgend eine Kur zu finden, welche die davon Befallenen heilte. Endlich aber ist die schwierige Aufgabe glücklich von mir gelöst worden. Wer je mein Hotel besucht, nur eine Nacht in meinen Betten schläft, meine Zimmer bewohnt und den Comfort genießt, welcher ihm nirgends in dem Maße geboten wird, kurz wer bei mir logirt, wird das Heimweh für immer verlieren und vergessen." — Probatum est?

— ! Mit dem Ende des vorigen Monats ist das Organ der äußersten Linken in der Zweiten Kammer, die in Leipzig bei Hebenstreit erschienene „Autographirte Correspondenz", eingegangen, nachdem sie ihr Dasein bis auf 50 Nummern gebracht hat. Gerade die letzten Nummern liefern eine sehr erheiternde Lectüre, da sie dazu bestimmt sind, die verehrten Abgeordneten v. Vincke und Braemer wegen ihrer Auffassung der auswärtigen Verhältnisse zu glorificiren.

— ≅ Wir können der Berliner Droschke nicht „Fahre wohl!" sagen, ohne ihrer Charlottenburger Stiefschwester einige Worte zu widmen. Zur Rechten und Linken des Brandenburger Thores stehen, wie man hinaustritt, eine Reihe von Wagen, welche trotz der geringen Entfernung von der Hauptstadt ein gewisses kleinstädtisches Ansehn nicht verläugnen können. Auch der Kutscher zeichnet sich durch minder elegante Manieren aus. Er besitzt eine ansprechende Zudringlichkeit. Wie er einen Spaziergänger erblickt, so ladet er ihn mit honigsüßen Worten zum Mitfahren ein: „wollen Sie nach Charlottenburg? Zwei Groschen die Person, nur zwei Groschen. Es geht gleich ab. Kommen Sie nur, kommen Sie." So singt der moderne Erlenkönig nicht um Mitternacht, sondern am hellen Mittage mit der tiefen Sirenenstimme. Und der Passagier läßt sich verlocken. Halb zog er ihn, halb sank er hin. Da sitzt er nun und wartet auf die versprochene baldige Abfahrt. Aber der Kutscher denkt nicht daran, sich sogleich auf den Bock zu setzen. Er bleibt in der Nähe des Brandenburger Thores stehen und setzt sein Wartegeschäft mit unermüdlichem Eifer fort. Wie der Tiger lauert er auf neue Beute, stets zum Sprung, aber nicht zum Fahren bereit. Jetzt naht sich eine ganze Familie, hoffnungsvolle Kinder, inclusive Vater, Mutter und Dienstboten sieben Stück. Welch ein Fang! Doch „mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten!" Ein Concurrent ist unserem Kutscher zuvorgekommen. Er führt oder schleppt vielmehr seine Eroberung im Triumph und unter den Verwünschungen seines Gegners diesem an der Nase vorüber. Das ist ein harter Schlag. Der ungeduldige Passagier, die einzige Errungenschaft mehrerer Stunden, will jetzt treulos den Wagen verlassen. Da entwickelt der edle Rosselenker eine nie geahnte Beredtsamkeit. Er giebt die schönsten Worte und Versprechungen, er ist unerschöpflich in Redensarten und Schmeicheleien, der geringste Titel, den er seinem Fahrgast verleiht, ist der eines „Barons" oder „Grafen". Unterdessen ist eine Viertelstunde und endlich eine halbe vergangen. So weit er die Stimme die rufende schicket, läßt sich kein Passagier sehen. Endlich kommt der Lohn für seine angestrengte Thätigkeit. Ein alter Herr hat sich bereden lassen und steigt in den Wagen ein. Ein Lächeln schwebt über die Lippen des Kutschers. Es entspinnt sich eine Unterhaltung zwischen den beiden Fahrgästen. Die Ungeduld ist aber ansteckend, und der Erste theilt dem Zweiten seine Stimmung mit. Mit verdoppeltem Ungestüm verlangen jetzt Beide die Abfahrt oder ihr Geld. Unser Rosselenker steht aber wie ein Mann dem Sturm und Unwetter, das sich gegen ihn erhebt. Noch einmal läßt er wie Cicero seine Stimme hören. Dabei läßt er keinen Augenblick die Vorübergehenden aus dem Auge. Endlich wird seine Beharrlichkeit gekrönt. Der Wagen füllt sich, fast alle Plätze sind besetzt, doch er zögert noch immer. Die ganze Gesellschaft erhebt sich wie ein Mann und fordert dringend ihre Beförderung. Unerschütterlich macht er sich bald an dem Geschirr, bald an dem Wagen etwas zu thun. Jetzt schwingt er sich, oder kriecht vielmehr auf seinen Sitz; jetzt erhebt er schon die Peitsche und giebt seinem Pferde einen bedeutsamen Wink. Das kluge Thier versteht ihn und geht keinen Schritt vorwärts. Es kann ja noch ein Passagier kommen. Da keiner naht, muß er sich entschließen. Er fährt wirklich ab. Doch im Fahren selbst ruft er noch mit rückwärts gewendetem Angesicht: „Wollen Sie nach Charlottenburg? Es fehlt man nur noch eene einzige lumpige Person!"

— f Königliches Theater. Die nächste Vorstellung der Oper: „Die Stumme von Portici" am Montag den 22. wird für die Theaterfreunde insofern ein besonderes Interesse gewinnen, als darin Herr und Frau Formes (bis dahin Frl. Arens) als junges Ehepaar debütiren. Hr. Formes, der durch seinen naturfrischen Tenor und seine künstlerischen Fortschritte mit Recht ein Günstling der Berliner Opernfreunde geworden ist, zählt den Masaniello bekanntlich zu seinen trefflichsten Leistungen, und Frau Formes ist schon als Frl. Arens in der Partie der Fenella mit bestem Erfolge aufgetreten. Dazu kommt, daß die „Stumme" in ihrer malerisch-schönen Ausstattung — die Decorationen bilden das herrlichste Panorama von Neapel und dessen Umgegend — sich stets als ein Magnet des Opern-Repertoirs bewährt hat, und die Anziehungskraft dieses künstlerischen Festabends wird also eine doppelte sein. — Nächsten Mittwoch den 24. wird der seit 3 Jahren vom Repertoir verschwundene „Coriolanus", von Shakespeare, wieder im Opernhause erscheinen, da nur in diesem die zu der grandiosen Römer-Tragödie passenden Decorationen vorhanden sind. Hr. Dessoir spielt den Coriolan, Hr. Döring den Menenius Agrippa und Frau Crelinger hat in der Volumnia eine der erhabensten Aufgaben, welche die dramatische Poesie der großen Tragödie darbieten kann. Da die klassischen Dichtungen — Dank ihrer würdigen scenischen Wiedererneuerung durch die gegenwärtige Intendanz — wie nie vorher in dieser raschen Aufeinanderfolge zu Zugstücken geworden sind, so läßt auch „Coriolanus" hoffen, daß er die Concurrenz mit den jetzt in's Freie lockenden Natur-Schauspielen des Mai siegreich bestehen werde!

— f Im Verlage und Druck der Kunsthandlung von L. Sachse erschien so eben ein wohlgetroffenes Portrait des Königl. Schauspielers Ludwig Dessoir. Das nach Schauer von C. Wildt lithographirte Bild wird den Kunstfreunden gewiß eine willkommene Erinnerung sein an den beliebten Künstler, der neuerdings seinem klassischen Rollenkreise auch den Buttler mit so außerordentlichem Erfolge eingefügt hat.

— ss Die Kunstreiter-Gesellschaft des Directors Loisset giebt jetzt in Leipzig Vorstellungen und macht trotz des schlechten Meßverkehrs gute Geschäfte. Zum Winter wird Hr. Loisset bekanntlich hier im Circus in der Charlottenstraße spielen.

— 00 Ira Aldridge, der berühmte Afrikanische Tragöde, ist in Frankfurt a. M. eingetroffen.

Fr. lebende Hummern, Stück von 20 bis 30 Sgr., **Seezungen** und **Steinbutten** nebst schönen neuen **Heringen** erh. eben

W. de Neve, Friedrichsstr. 82.

Foulard de laine die Robe à 3½ bis 5 Thlr. empfiehlt als das Vorzüglichste zu dauerhaften Sommerkleidern

S. Lissauer, Seidenwfabr., Jägerstr. 50.

Wichtige Anzeige für Taube und Harthörige.

Dr. John Robinson in London macht auf sein erfundenes Gehör-Oel alle Gehör-Leidenden aufmerksam. Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren; es bekämpft alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als der Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in denselben, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reine Unmöglichkeiten obwalten. Alle Genesungs-Atteste hier mitzutheilen wäre zu kostspielig, dieselben können vielmehr bei der Expedition dieser Zeitung eingesehen werden.

Für ganz Deutschland nimmt Herr Kaufmann H. Brakelmann in Soest, Regierungs-Bezirk Arnsberg, Bestellungs-Aufträge für mich entgegen, an den man sich daher gefälligst brieflich zu wenden hat.

W. Rogge u. Co.,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,

empfehlen zur jetzigen Saison ihre auf's Reichhaltigste assortirten Lager von

Mantelets, Mantilles und Kinderanzügen, nach den neuesten Franz. Modells angefertigt,

Franz. Long-Châles mit wollener und der jetzt neuen seid. Broschirung.

Crêpe de Chinetüchern, glatt und gestickt in weiß und couleurt,

couleurten und schwarzen Seidenzeugen im neuesten Geschmack mit und ohne volans

Robes a volans et Bajadère in Barège, Gaze, Mouss. Jaconas, Mouss de soie rc.,

Fantaisiestoffen in Halbseide und Halbwolle, zu Reisekleidern passend.

Außerdem machen wir auf große Partieen von couranten Artikeln zu billigen Preisen aufmerksam, als: Franz. Mouss.-delaine-Roben, à 2½, 3, 3½, echt Engl. Plaid-Longs-Châles, à 5 Thlr., dergl. Reise-Plaids für Herren, Ostind. Bast-Roben, à 5, 5½, 6 Thlr. rc.

Krampf-Asthma, Brustkrampf.

Dies. Hrn. Colleg., d. sich v. d. gr. Wirkung m. Methode g. Krampf-Asthma überzeug. woll., mög. sich gef. b. m. meld., ich werde sie dann ruf lass., um selbst z. seh., daß die Beseitig. d. Anfälle, d. bisher nie gelang, uns in Minut. gelingt. Auswärtige Asthmatiker setz. sich am best. durch ihr. Arzt mit m. in Verbind., ich k. m. Hrn. Colleg. recht gut in Stand setz. d. Kur z. leit., d. Entfernung sei noch so groß.

Berlin. Dr. Preiß, Behrenstr. 54.

Ausverkauf von Mantillen und Umhängen

von Sammet 8 Thlr., von Atlas 4 Thlr.,
von Taffet 2½ Thlr., Mädchen, Tücher 2 Thlr.,
Französische Jaconnets, Robe 2 Thlr.,
Barège-Roben 2½ Thlr.,
Französische Cattune, Robe 1½ Thlr,
Jaconnets à Bordure,
Wollene Roben à Bordure, Halb-Seiden-Roben im neuesten Geschmack zu 2, 2½, 3, 4 und 5 Thlr.,
Goldborten-Cachemir-Doppel-Shawls und Tücher, die 50 Thlr. gekostet haben, für 18 Thlr. das Stück, und vieles Andere sehr billig.

Gebrüder Aron,
Behrenstraße 29, Nf.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Asphalt.

Zur Ausführung von Asphaltarbeiten jeder Art, als: Isolirschichten, Gangbelegungen (Brauereien), Dächer, Reparaturen mit bestem natürlichen Asphalt, empfiehlt sich für hier und — ausserhalb — unter Garantie der Haltbarkeit, sowie zum Verkauf desselben billigst

Ferdinand Schlesing,
Werderscher Markt 3.

Französische Compot-Aepfel und Birnen, Rheinische, Italienische und Französ. Prünellen, Franz. Kaiser- u. Catharinen-Pflaumen, sowie beste Moskauer Zuckerschooten empfiehlt.

F. W. Borchardt,
Französischestrasse Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstr.

Französisches Zinkweiß

von der Gesellschaft „La vieille Montagne" empfehlen billigst. Ebenso fertigen wir aus diesem Französischen Zinkweiß eine weiße Copal-Lack-Farbe, die, blendend weiß, nicht gelb wird und einige Minuten nach dem Anstrich trocknet. Diese Lack-Farbe eignet sich besonders zum Thüren- und Fenster-Anstrich. Auch sämmtliche Oelfarben für Fußböden, Façaden rc., auf Französischen Mühlen mit Granitwalzen neuester Construction zur größten Feinheit gerieben, empfehlen in allen Mischungen

Die Farben- und Droguen-Handlung
von J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße 51.
Ecke der Kanonierstraße.

Das größte Lager aller Gattungen fertiger Hemden en gros und en detail von N. Behrens, Kronenstraße Nr. 33,

empfiehlt in Folge vortheilhafter Einkäufe feiner Leinwand und Englischer Shirtings zu nachstehend billigen Preisen:

Feine Englische Shirting-Oberhemden, welche von Aerzten vielfach empfohlen worden; dieselben sind in seinen eigenen Näh-Anstalten nach den neuesten Façons in allen modernen schmalen, so wie breitern Faltenlagen sauber und dauerhaft angefertigt, für jede Halsweite und in jeder Größe passend vorräthig, und stellen sich die Preise für's halbe Dutzend **auf 3¾ Thlr., 4, 4½, 5, 6, 6½, 7 u. 7¾ Thlr.** — Oberhemden von bestem inländischen, Holländischen, Irischen und feinstem Bielefelder Handgespinnst-Leinen in den neuesten und schön sitzenden Façons u. höchst sauber in allen modernen Faltenlagen, in größter Auswahl und in jeder Größe auf Lager, das halbe Dutzend 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18, 21 und 24 Thlr. rc.

Gut genähte Manns- und Frauenhemden von nur reinem und gutem haltbaren Handgespinnst-Leinen, das halbe Dtzd. 4 Thlr. 4½, 5, 6, 7, 8 u. 9 Thlr. Manns- und Frauenhemden von bestem Nesselgarn und feinem Shirting, das halbe Dtzd. 2½, 3, 4 u. 5 Thlr. Feine Damen-Nachthemden, so wie Damenhemden in neuen Französischen und Englischen Façons (mit Prisen und Knöpfen) in Leinen so wie in feinen Shirtings, letztere das halbe Dtzd. 4 und 4½ Thlr. — Kinderwäsche in jeder Größe, so wie Damen-Negligée-Jacken das Stück von 17½ Sgr. an. Wollne Gesundheits-Jacken, auf dem bloßen Körper zu tragen, von bester Wolle angefertigt, das Stück von 25 Sgr. an, in Baumwolle von 15 Sgr. an. Herren-Unterbeinkleider in Wolle, Baumwolle und Leinen u. dgl. m.

Auswärtige Aufträge, welche ich franco erbitte, werden eben so reell effectuirt, als wären die resp. Käufer zugegen. — Bei Bestellungen von Oberhemden bitte die Halsweite mit einzusenden.

Hoore's patentirte Amerikanische Nähmaschine

Preis-Courant. Elegante Bonjours 7 bis 14 Thlr. Tweens 5 bis 12 Thlr. Fracks 7 bis 15 Thlr.

Louis Landsberger's MAGAZIN für Herren-Garderobe
26. Jerusalemstr. 26.

Preis-Courant Oberröcke 7 bis 14 Thlr. Beinkleider 1 bis 6 Thlr. Westen und Schlafröcke in größter Auswahl.

Es gereicht dieser Handlung zu nicht geringem Vergnügen, von der großen und allgemeinen Anerkennung sprechen zu können, die ihre Bestrebungen fanden: **größte Eleganz und Dauerbarkeit mit Wohlfeilheit** zu vereinen. Dieses glänzende Resultat herbeizuführen war nur möglich durch die außerordentliche Fertigkeit, welche die Arbeiter dieses Magazins in der Handhabung der verbesserten patentirten Nähmaschine erlangt haben. Die bloße Anschaffung einer Maschine genügt durchaus nicht; nur die intelligente Handhabung derselben wird Resultate hervorrufen, wie diejenigen sind, welche genannte Handlung zu erreichen so glücklich war. Es sind Vorbereitungen getroffen, daß alle noch so zahlreich eingehende Bestellungen auf das Prompteste ausgeführt werden können. — Das Lager fertiger Kleidungsstücke dieser Handlung bietet dem einfachsten wie dem verwöhntesten Geschmack die glänzendste Auswahl und die dem Werthe angemessenen Preise werden diejenigen in Erstaunen setzen, welche zum ersten Male ihre Bedürfnisse diesem Magazin entnehmen.

Reparaturen aller in obengenannter Handlung gekauften Gegenstände werden innerhalb 2 Jahren gratis besorgt.

Billige Bänder.

In der jetzt beendeten Leipziger Messe kaufte ich eine große Partie Französ. Bänder so billig ein, daß gewiß Niemand im Stande ist, mit mir zu concurriren, und daher auch keiner meiner geehrten Käufer unbefriedigt meinen Laden verlassen wird. Ich empfehle:

15,000 Ellen handbreiter Französ. Hutbänder in den prachtvollsten Farben a Elle 4 u. 5 Sgr.

10,000 Ellen feiner Haubenbänder, wobei wieder die so beliebten Gaze-Bänder mit Gold- und Silber-Rändern, a Elle 2 Sgr.

L. Hausen, Königsstraße 40, Ecke der Klosterstraße.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1½, 1⅔, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dtz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1⅔, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

Best Engl. Schaafscheeren, gebogen und gerade, empfehlen billigst

Hintzpeter & Lohbeck, Berlin, Brüderstr. 37.

Magneto-Electr. Rotations-Apparate für die Herren Aerzte, von 28 Thlr. bis 44 Thlr., auch leihweise.

Thermometer und Barometer, in geschmackvollen Formen, von 15 Sgr. bis 12 Thlr.

Reisszeuge, zweckmässig zum Schulgebrauch, von 1½ Thlr. bis 6 Thlr.

Lorgnetten und Theatergläser in anerkannter vorzüglicher Güte, von 1 Thlr. bis 30 Thlr.

Brillen und Fernröhre mit feinen Crystall- und achromatischen Gläsern, von 1 bis 15 Thlr.

Goldwaagen u. Getreidewaagen mit Gewichten, genau justirt, von 1½ Thlr. bis 6 Thlr. empfiehlt Alles in reichster Auswahl bei billigen festen Preisen

C. Lüttig, Poststr. Nr. 11 in Berlin.

Fr. Colchester-Austern, lebende Hummern, ger. Rheinlachs und eine neue Sendung Engl. Matjes-Heringe empfing

F. W. Borchardt,
Französischestrasse Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstr.

Strickbaumwolle,
ächt blau à Pfd. 30 Loth 13 Sgr.,
gebleicht „ „ 12 „
ungebleicht „ „ 11 „
empfiehlt die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderstr. 35, vis-à-vis Hrn. Gebr. Haase.

Ft. Soulon-Thee (feinster grüner Thee), **Ft. Pecco-Blüthen, f. Souchong, Congo, f. Orange-Pecco,** so wie sämmtliche Sorten grüner Thee's empfiehlt en gros und en détail zu den billigsten Preisen

Die Ostindische Thee-Handlung
von **J. L. REX, Jägerstr. 50.**

Ein freundliches Zimmer nach dem Hofe ist billig zu miethen Dresdenerstr. 28, 1 Tr.

Mit 25 Nähmaschinen, sage fünfundzwanzig!!

Amerikanische Näh-Maschine.

aber insbesondere von mehr als 50 selbstständigen Schneidermeistern und einigen hundert Gesellen auf vier verschiedenen Werkstätten durch Handarbeit elegant u. gewiß dauerhaft gearbeitete

Herren-Anzüge,

und vierfach wattirte

Schlaf- und Haus-Röcke

verkaufen wir Behufs Erhaltung des langjährigen Vertrauens unserer zahlreichen und ehrenwerthen Kundschaft

Funfzig Prozent billiger

als dies die so stark vertretene Concurrenz vermag, und zwar von Französischen, Niederländischen und Deutschen Stoffen gefertigt:

1000 Sommer-Röcke von 25 Sgr. an.
800 desgl. Prachtexempl. v. 1 Thlr. 5 Sgr. an.
700 Sommer-Tweens von 4 Thlr. an.
1000 Sommer-Hosen von 20 Sgr. an.
900 desgl. Prachtexempl. von 2 Thlr. an.
1500 Westen von 20 Sgr. an.
1000 Ober- und Leibröcke von 5½ Thlr. an.
900 Haus- und Schlafröcke von 1½ Thlr. an.
2000 Promenaden-, Garten-, Kegel-, Bournous-Röcke von 20 Sgr.—1½ Thlr.

Geb. Kauffmann, Königsstr. 16.

Pfingstfahrt nach Rügen.

In Folge der außerordentlich vorgeschrittenen Vegetation, wie solches seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen, verspricht der Aufenthalt auf der Insel Rügen während des Pfingstfestes einen reichen Genuß, und werden wir daher das rühmlichst bekannte, bequeme und sichere

Personen-Dampfschiff „Mercur"

zum Pfingstfeste eine Fahrt nach Putbus machen lassen.

Abfahrt von Stettin: Sonnabend, den 3. Juni, Morgens 6 Uhr.
Ankunft in Putbus: Nachmittags 5 — 6 Uhr.

Abfahrt von Putbus: Dienstag, den 6. Juni, Morgens 5½ Uhr.
Ankunft in Stettin: Nachmittags ca. 5 Uhr, wenn möglich zum Anschluß an den Berliner Nachmittagszug.

Fahrpreise.
Für die Reise hin und zurück à Person 4 Thlr. 15 Sgr., hin oder zurück à Person 3 Thlr. Kinder unter 12 Jahren und Domestiken bei ihrer Herrschaft die Hälfte.

Taetz & Co. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Th. Klein hiers.

Todesfälle.

Die Frau Fürstin von Pückler, geb. Gräfin von Hardenberg-Reventlow, ist am 8. Mai 1854 auf dem Schlosse zu Branitz bei Cottbus, nach langen Leiden sanft entschlafend, in eine bessere Welt hinübergegangen, tief betrauert von ihren Verwandten und Freunden, wie von so Vielen, denen sie wohlthätig während ihres langen Lebens Unterstützung gewährte.

Die Hinterbliebenen.

Hr. Fr. Neuenfeld hiers.; Frau Leopoldine Kolbe hiers.; Hr. Ludw. Krone hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 20. Mai. Im Schauspielhause. 119. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. — Kleine Preise.

Sonntag, den 21. Mai. Im Opernhause. (89. Vorstellung.) Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in 3 Acten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel, gedichtet von S. H. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai. Tanz vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 120. Abonnements-Vorstellung. Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Acten, von Shakespeare, nach der Bearbeitung von Deinhardstein, mit Benutzung der Schlegel- und Tieck'schen Uebersetzung. — Kleine Preise.

Montag, den 22. Mai. Im Opernhause. (90. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom K. Balletmeister Hoguet. (Frau Formes: Fenela.) — Zu dieser Vorstellung werden Billets mit der Bezeichnung „Reserve-Satz" versehen, verkauft.

Dienstag, den 23. Mai. Im Opernhause. (91. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom K. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. (Vorletzte Vorstellung dieses Ballets vor dem Urlaube des Frl. Forti und des Hrn. Hoguet-Vestris.) Vorher: Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich. Komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen „Les rendez-vous bourgeois", des Hoffmann. Musik von Nicolo Isouard. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 121. Abonnements-Vorstellung. Der Vetter. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von R. Benedix. (Hr. Jenke, vom Großherzogl. Hof-Theater zu Oldenburg: Siegel, als Gastrolle.) Vorher: Die Vertrauten. Lustspiel in 2 Abtheilungen, in Versen, von A. Müllner. (Herr Jenke: Herr von Saar.) — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu den Dienstags-Vorstellungen beginnt Montag, den 22. Mai.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 21. Mai. (Park-Theater.) Zum dritten Male: Der Krieg ist erklärt. Lustspiel in 2 Acten von W. Blenke. Hierauf, zum dritten Male: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang von D. Kalisch. Zum Schluß: Drei Helden, Vaudeville-Burleske in 1 Act, von David. Musik von Conradi. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Lang. — Anfang desselben 4½ Uhr. — Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. — NB. Der Umtausch der Bons findet von 9 bis 3 Uhr an der Tageskasse im Theater statt. Auch werden dieselben, mit Ausnahme der Sonntage, an der Abendkasse angenommen.

Montag, den 22. Mai. (Park-Theater.) Wilhelmsstraße und Haackscher Markt, oder: Baron und Commis. Berliner Localposse mit Gesang in 2 Abtheilungen, mit freier Benutzung eines Französischen Stoffes, von A. Heinrich. Couplets von E. Dohm. Musik theils componirt, theils arrangirt von H. Krigar. Erste Abtheilung: „Der Löwe des Salons" Zweite Abtheilung: „Der Löwe des Bürgerhauses." — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten. Anfang desselben 5 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

Dienstag, den 23. Mai. (Park-Theater.) Zum ersten Male: Haß allen Weibern. Lustspiel in 1 Act, von Castelli. Hierauf: Man sucht einen Erzieher, oder: So bringt man Ordnung in das Haus. Lustspiel in 2 Acten nach dem Französischen von A. Bahn. Zum Schluß, zum vierten Male: Er verlangt sein Alibi.

Krug's Garten,

am Neuen Kanal.
Sonntag, den 21. Mai:
Grosses Nachmittags-Concert
unter Leitung des Musik-Directors Hrn. **R. Laade.**
Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Die Table d'hôte à Couvert 15 Sgr. beginnt um 1 Uhr. Diners zu höheren Preisen werden sofort ausgeführt. H. Möller.

Sonntag, den 21. Mai, zum letzten Male:

Kunst-Ausstellung
im Königl. Akademie-Gebäude.

Täglich von 11 bis 5 Uhr gegen 5 Sgr. Entrée zum Besten des Parochial-Vereins der Dreifaltigkeits-Gemeinde und für die verlassenen Kinder im Grünen Hause, mit Allergnädigster Bewilligung Sr. Maj. des Königs: Ausstellung werthvoller älterer und neuerer Gemälde aus den Königlichen Sammlungen; namentlich des Christuskopfes von Correggio.

Für die Abgebrannten in Alt-Landsberg sind eingegangen: Vom Wirkl. Geh. Rath Grafen von Voß, 10 Thlr.

Für die Abgebrannten in Groß-Nimsdorf sind bei Unterzeichneten folgende Gaben eingegangen:

Von Hrn. Lieut. Heilig 1 thlr. Fr. Decker 2 thlr. Hrn. Geh. Rath Aulicke 5 thlr. Hrn. Kaufmann Dittrich 1 thlr. Frl. v. Biberfa 1 thlr. Wittwe Schmager 2 thlr. Frl. H. 2 thlr. 15 sgr. Fr. R. R. 1 thlr. Hrn. Justiz-Rath Behrendt 3 thlr. Hrn. Geh. Rath Jaschke 1 thlr. F. P. und L. F. 2 thlr. nebst einem Packet Kleider. Hrn. F. W. J. 5 thlr. Frau v. Wollschlaeger 1 thlr. Fräul. v. Maering 1 thlr. Hrn. v. Raczek 1 thlr. nebst einem Packet Kleidungsstücke. Fr. Fischer 1 thlr. Frau B. 1 thlr. Frau Professorin L. 1 thlr. Hrn. Kaufmann Elter in Friesack 10 sgr. F. v. F. 1 thlr. Wittwe H. H. 10 sgr. und die kleine A. S. 5 sgr. Fräul. Pelldram 10 sgr., derselben 1 thlr. Hrn. Lehrer Knobel 15 sgr. Durch Hrn. Caplan Herzog 5 thlr. 28 sgr. Frau Decker zweite Gabe 1 thlr. Frau Medicinal-Räthin Stüler 4 thlr. Mad. G. in Spandau 15 sgr. Fr. Gutsbesitzer Niemiritz 1 thlr. Hrn. Rega 1 thlr. Von der Redaction der Vossischen Zeitung 1 thlr. Frau Kammergerichts-Räthin Gedicke 2 thlr. Frl. Anna Rocca 3 thlr. 20 sgr. Hrn. Schneid. K. 15 sgr. Hrn. Pharmazeut Lange 15 sgr. Unbek. 1 thlr. Frl. v. Natzez 1 thlr. Fr. Link 1 thlr. K. 1 thlr. S 5 thlr. U. 5 sgr. Mad. Geiger 5 thlr. Hrn Justizrath Dunker 3 thlr. N. N. 1 thlr. Hrn. Geheimerath Scholz 5 thlr. N. N. 1 thlr. N. W. 2 thlr. Handlungsh. W. Ermeler u. Comp. 10 thlr. Hrn. Waßmann 3 thlr. Hrn. George 5 sgr. Fr. Ballan 1 thlr. Hrn. Marsch 1 thlr. Fr. Sanitätsräthin Schurke 3 thlr Hrn. Regierungsrath Ulrich 6 thlr. Hrn. evang. Pf. R. Lisbenzig 1 thlr. Hrn. Th. E. 2 thlr. Durch Ungenannten 10 thlr. 25 sgr. Hrn. Buchbind. Montag 1 thlr. Familie Helming 1 thlr. Hrn. Graffel 1 thlr. Hrn. Baumgart 10 sgr. Hrn. Geh. Secr. Kalo 1 thlr. Frl. Arens 2 thlr. Fr. Kaufm. R. 1 thlr. Fr. v. Radowitz 1 thlr. Fr. v. Wangenheim 2 thlr. Voss. Zeitung 13 sgr. C. J. B. 15 thlr. Hr. Wagener 1 thlr. Ungen. 2 thlr. Frl. Tendeur 2 thlr. Durch Hrn. Ober-Caplan Bartsch 1 thlr. 10 sgr. L. S. 1 thlr. Hrn. Arnold 1 thlr. Hrn. Hennings in Stremlow 5 thlr. H. W. 1 thlr. Durch Mad. Geyger 3 thlr. M. S. 1 thlr. Ungenannt 2 thlr. Hr. Kammerherr Maltzahn 3 thlr. S. u. J. 1 thlr. 5 sgr. R. 1 thlr. 5 sgr. Mad. Hüst 1 thlr. Hrn. Kommer 2 thlr. S. A. 3 thlr. Fr. Gräfin Schwerin 3 thlr. Mad. N. 3 thlr. Polt. 2 thlr. Aus Neu-Strelitz 6 thlr. 20 sgr. A. v. L. u. E. v. K. u. G. D. 1 thlr. 10 sgr. Hrn. Jurca in Bernau 1 thlr. Hrn. F. S. mehrere Kleidungsstücke. Hrn. Grooß 1 thlr. Von einem Ungenannten 1 thlr. L. M. Hemden und Handtücher. Hrn. Ober-Bau-Rath Stüler 2 Packet Sachen. E. F. ein Packet Kleidungsstücke. Fr. Ober-Bau-Räthin Stüler viele Paar Schuhe, Strümpfe u. 1 Paar Beinkleider. Hrn. Ober-Justizrath Hermes mehrere Kleidungsstücke. Fr. Med.-Räthin Stüler ein Packet Sachen. Wittwe B. mehrere Kleider. Durch Hrn. Ober-Caplan Bartsch mehrere Kleidungsstücke. Ebenso durch Hrn. Caplan Herzog. Kaufm. Edener 1 Packet Kleider. Fr. Räthin M. Winkler 1 Packet Kleider u. Wäsche. Von 2 Unbekannten 2 große Ballen Kleider.

Indem die Unterzeichneten im Namen der Verunglückten den edlen Wohlthätern den wärmsten Dank aussprechen, sind sie auch ferner noch bereit, milde Gaben an Geld in Empfang zu nehmen und an den Ort der Bestimmung gelangen zu lassen. Gott wird es lohnen, die Heimgesuchten sind fromm und brav!

Berlin, den 19. Mai 1854.

Die Geistlichen der St. Hedwigs-Kirche.
Pelldram, Propst. Bolik, Caplan.

Inhalts-Anzeiger.

Rußland und Europa II. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Memel: Englische Schiffe. Schiffsverkehr. — Tilsit: Wachsender Verkehr. — Danzig: Die „Gefion."

München: Auflösung. — Kissingen: Kurliste. — Zweibrücken: Assisen-Verhandlungen. — Stuttgart: Vom Hofe. — Ulm: Eisenbahnbrücke. — Baden: Fremde. — Karlsruhe: Gerücht über eine bevorstehende Verlobung. — Darmstadt: Kammer. — Wiesbaden: Zum katholischen Kirchenstreit. Fremdenliste der Kurgäste. — Ems: Das Bad. — Frankfurt a. M.: Vom Bundestag. — Hannover: Ernennung. — Friedrichstadt in Schleswig: Kirchweihe.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Mission der Grafen Alvensleben. Vermischtes. Personalien. — Prag: Marschbereite Truppen. — Pesth: Die Armee-Vermehrung.

Ausland. Frankreich. Paris: Bündniß mit Sardinien im Werke. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Vom Hofe. Bevorstehender Besuch des Erzherzogs Ferdinand Maximilian. Oesterreich und die Englische Presse. Gerüchte. Anworts-Adresse über das Verfahren beim Brisenmachen. Der Angriff auf das Zeitungsstempel-Gesetz. Die Malzsteuer-Erhöhung. Vermischtes. Tel. Dep.

Italien. Turin: Die Redaction der „Campana". Revolutionäre Symptome. Ausschiffung bewaffneter Flüchtlinge in Sarzana. — Neapel: Militärisches.

Spanien: v. Minutoli.

Belgien: Brüssel: Schluß der Kammern.

Rußland. St. Petersburg: Zur Marine-Bewaffnung. Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 20. Mai 1854.

Bei fester Stimmung erfuhren die Course der Eisenbahn-Actien im Allgemeinen keine wesentliche Veränderung. Das Geschäft war nicht von Bedeutung. Preuß. Fonds etwas matter, ausländische Effecten fest.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96¾ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	87½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	95½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	95½ bez.	b. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	89½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 bez.	Kur- u. Neum.	4	94¼ B.
Seeh. Präm. S.	—	134½ B.	Pommersche	4	93 bez.
K. u. N. Schld.	3½	80 bez.	Posensche	4	91½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	95 bez.	Preußische	4	
do. do.	3½	81½ G.	Rh. u. Westph.	4	94¼ B.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	96 bez.	Sächsische	4	93¾ bez.
Ostpreuß. do.	3½	88½ G.	Schlesische	4	93¾ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	95 B.	B. B. Anth.-sch.	—	102½ G.
[illegible]					

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	93 bez.	Oestr. Metall.	5	51½ bez.
do. do. do.	4½	78 B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	34 B.
d. p. Schatzobl.	4	65½ bez.	N. Bad. A. 35fl	—	22 bez.
Poln. Pfandbr.	4	84 B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Pf.-C. L. A.	5		Brschw. B.-A.	4	103½ bez.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. B.	4	93 bez.
P. B. O. 500fl.	4	74½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz	140⅞ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	140⅛ B.
Hamburg	300	Mk.	kurz	149⅜ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	149 bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 15 bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78⅝ bez. u. G.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	71½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	100½ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99½ bez.
[illegible]				

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

... am vergangenen Montag; in einzelnen Fällen, besonders für feinere Qualitäten wurden höhere Preise bewilligt.

Amsterdam, 19. Mai. Metall. 5% Lit. B. 72½. 5% Metall. 58⅞. 2½% Metall. 29⅛. Span. 1% 18⅛. Span. 3% 34⅛. Wien kurz — B. London kurz 11.65. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 57⅛. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 22⅛. 4% Polen —. Börse fest, lebhaft. Oesterreichische Fonds angeboten. Weizen unverändert, still. Roggen unverändert, wenig Geschäft. Rapps pr. October 67. Rüböl pr. October 38½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 19. Mai. Poln. Papiergeld 91½ G. Oesterr. Banknoten 72½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 103½ B. Köln-Mindener 108½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 38½ B. Neiße-Brieger 58½ B. Niederschlesisch-Märkische 87½ G. Oberschlesische Lit. A. 167½ G. do. Lit. B. [illegible]

3 pf. Zu Wasser: Weizen 4 thlr. 5 sgr., auch 3 thlr. 26 3 pf. Roggen 3 thlr. 1 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 25 sgr. Große Gerste 2 thlr. 7 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 3 sgr. 9 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 20 sgr., auch 1 thlr. 15 sgr. Erbsen 2 thlr. 28 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 23 sgr. 9 pf. Linsen —.

Den 17. Mai. Das Schock Stroh 8 thlr. — sgr. — pf., auch 7 thlr. 10 sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 26 sgr. — pf., geringere Sorte 22½ sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 5 sgr. — pf., auch 1 thlr. 9 sgr. — pf., metzenweise 2 sgr. 3 pf., auch 1 sgr. 9 pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 12. Mai 32½ a 32 thlr., am 13. Mai 32½ thlr., am 15. Mai 32½ thlr., am 16. Mai 32½ thlr., am 17. Mai 32½ thlr., am 18. Mai 32⅔ a 32½ thlr. ohne Faß pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 18. Mai 1854.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 20. Mai. Weizen [illegible]

thlr. G., 66½ thlr. B., pr. Juli — August 64 thlr. G., pr. August — September 61 a 62 thlr. bez., pr. September — October 58⅔ thlr. bez., 59 thlr. B. Gerste 74 — 75pf. 46 thlr. bez. Hafer ohne Handel. Erbsen, Futter- 64 thlr. B., 65 thlr. bez. Weizenmehl ohne Geschäft. Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. — Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 94 a 100, Roggen 66 a 72, Gerste 46 a 49, Hafer 35 a 38. Erbsen 65 a 70. Rüböl matt, pr. Mai 12½ thlr. bez. u. B., pr. Mai — Juni 11⅞ thlr. B., pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11½ thlr. bez., G. u. B. Leinöl pro Mai mit Faß 12⅞ thlr. bez., ohne Faß Pomm. loco 12½ thlr. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus fest, am Landmarkt und loco ohne Faß 11 a 11½ % bez., pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 11 % bez., pr. Juli —, pr. Juli — August 10⅔ % bez. u. B., pr. August 10½ % G. Zink ohne Handel.

Breslau, 19. Mai. Der heutige Markt war sehr gut befahren und Kauflust geringer als gestern, Mittelgattungen [illegible]

Marktpreise von Getreide.

[illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

[illegible]

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.